

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1270

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 27.3.1953 bis 9.3.1955 □□ (A-Z)

Band

Laufzeit

1953 - 1955

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, Aufbau- und
Wohnwagenarbeit

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

*1. alle 8. 5. u. 11. 7. 11.
ab ds. 4. fe. - M. d. Luth. u. ev. (beide)*

Evangelische Kirche in Deutschland
GOSSNER - MISSION

Berlin N. 58, 3. März 1955
Göhrener Str. 11
Tel.: 44 40 50

Lieber Bruder Schottstädt!

Anbei die Durchschrift dieses Briefes Ihnen zur Kenntnis, damit Sie Bescheid wissen, wenn Anrufe in dieser Angelegenheit bei Ihnen ankommen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Sehr verehrte liebe Brüder!

Die Berlin-Brandenburgische Missionskonferenz findet wie üblich auch in diesem Jahr am Sonntag Quasimodogeniti statt. Die Leitung der Brandenburgischen Missionskonferenz hat für die Zeit ab Sonntag Quasimodogeniti, begrenzt auf 2 Wochen, Missionsveranstaltungen in den Berliner Gemeinden angeregt. Wie Sie wissen, ist es nicht das erste Mal, daß im Anschluß und im Zusammenhang mit der Brandenburgischen Missionskonferenz Missionsabende in den Gemeinden veranstaltet werden. Wir würden uns darum freuen, wenn Sie sich entschließen könnten, Redner unserer Mission auch in diesem Jahr zu Missionsabenden einzuladen.

Als Redner könnten dienen:

1. Prediger Schottstädt,
2. Pfr. i.R. Hensel,
3. Vikar Feusch,
4. Herr Gutsch, Katechet
5. und ich selber.

Da wir schon zum Beginn nächster Woche der Leitung der Brandenburgischen Missionskonferenz mitteilen sollen, zu welchem Termin und in welchen Gemeinden solche Missionsveranstaltungen für die Gossner-Mission vorgesehen sind, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich in dieser Frage mit Bruder Schottstädt (Anschrift s.o.) telefonisch in Verbindung setzen wollten.

Es ist mir peinlich, Ihnen dieses Angebot so kurzfristig zu machen; aber wir selbst sind in dieser Frage überfordert worden. So bitte ich Sie für diesen Überfall um Verständnis und Verzeihung und grüße Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Lohs

Herrn
Studentenpfarrer
Johannes Hamel

Halle/Saale
Zeppelinstr. 58

Lieber Bruder Hamel!

Wenn ich Ihnen auch ein fremder Mann bin, so ist Ihnen Gossner doch nicht fremd. Sie wissen sicherlich auch von dem, was wir Gossner Heimatarbeiter 1948 bei Sup. Ringhandt im Oderbruch begonnen haben. Wir sind weiterhin mit unseren Wohnwagen im Einsatz, nun nicht mehr im Oderbruch, auch schon nicht mehr in StalinStadt, sondern jetzt bei Wittenberg in einer Siedlung und im Spreewald. Wir haben versucht, mit diesen Wagen keine Spritzenmission zu treiben (8 Tage hier, 8 Tage dort), sondern in äußerlich und innerlich zerstörten Orten zu leben und zu bleiben, bis sich ein Stück sichtbare Gemeinde zeigt. Die Arbeiterfrage in den Wagen: zuerst waren es die Unterwegs-Pfarrer, die mir halfen, dann waren es Missionsschüler und Katecheten, im letzten Jahr Prediger und Praktikanten. Es macht sich aber z. Z. ein großer Arbeitermangel bemerkbar. Wir dachten nun folgendes: sollte es nicht möglich sein, aus den Studentengemeinden Leute nach Ihrem Examen (möglichst Laien!) ein halbes Jahr bis zu einem Jahr für solche Arbeit im Wagen zu gewinnen? Sie wissen sicher, daß die CIMADE so arbeitet. Sollte bei uns nicht auch so etwas möglich sein? Gibt es in den Studentengemeinden nicht solche Leute, die so viel "Begriffen" haben, daß sie nun davon weiterreden müssen? Wenn Sie in Ihrer Studentengemeinde solche Leute haben, dieselben uns vermitteln könnten, das wäre eine ganz tolle Sache! Wie solch Dienst im einzelnen aussieht, das kann man nun schlecht so hier im Brief behandeln. Ich habe vor längerer Zeit Br. Christoph Hinz diesen Plan und dieses Suchen nach Leuten mitgeteilt, ich wollte aber auch Ihnen noch einmal dasselbe gesagt haben. Außer solchen Gruppen für die Wohnwagen suchen wir Leute für 2 Arbeitslager vom 1. - 20. August. Ein Lager soll im Spreewald stattfinden, das andere am Rande von Berlin. Wir wollen versuchen Oekumeniker dazuzubekommen, wenn nicht, dann soll es auf jeden Fall geamdeutsch durchgeführt werden. Wir würden auch dazu gern Melungen aus Ihrer Studentengemeinde haben. Mancherlei Erfahrungen in den Arbeitslagern bei H. Symanowski werden uns bei unserem Tun zugute kommen.

Über eine Antwort von Ihnen würde ich mich sehr freuen. Vielleicht können Sie diese Gedanken auch nach Naumburg mitnehmen. Mit den herzlichsten Grüßen und besten Wünschen bin ich

Ihr

B. G.

2. 3. 55

An
Herrn Pfarrer Fritz Hentschel
Erfurt/ Predigerstraße 3

Lieber Bruder Hentschel!

Vor ein par Tagen habe ich Ihnen einen Termin für unsere nächste Kuratoriumssitzung gegeben. Dieser Termin - vierte - paßt für unseren Direktor nicht. Wir haben inzwischen mit ihm und Oberrat A n d l e r einen neuen ausgemacht: Sonnabend, dem 23./4. vormittags 10 h, Ort: Neue Grünstraße 19. Dieser Termin liegt insofern recht günstig, als an den Tagen davor der Pastorenkursus stattfindet. (18. - 22./4.) Sicherlich werden Sie, lieber Bruder Hentschel am Pastoren-Kursus teilnehmen und können dann auch gut zum 23./4. bleiben. Ich denke, daß Sie sich zu meinem letzten Brief noch äußern werden.

Fernerhin müssen Sie jetzt schon zur Kenntnis nehmen, daß
der

b. w.

daß der Chef nach Neudietendorf nicht kommen wird. Er bekommt keine Einreise.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Ihre liebe Frau und Oma - bin ich

Ihr

Ed.

25. 2. 55

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel

Erfurt (Thür.)
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Fein, daß Sie neulich hier sein konnten.

Heute möchte ich Sie auf einige Dinge hinweisen. Sie wollten bei
Bischof Hornig die Gosner-Freunde in Schlesien erkunden. Ich
würde mich darüber sehr freuen. Fernerhin wäre es sicher gut, wenn
Sie den Kirchenleitungsleuten in Magdeburg unsere neue offizielle
Stelle mitteilen würden. Und drittens: am 4. April 16 Uhr soll
Kuratoriumssitzung hier bei uns in der Göhrener Str. mit Oberrat
Andler sein. Versuchen Sie doch, daß Sie hier sein können. Es geht
um die Zuwahl der von Ihnen und den anderen beiden Brüdern. Ferner-
hin um die Linie in unserer Arbeit.

Und 4.: ich würde mich freuen, wenn Sie in der ersten Hälfte des
Monats März die letzten Kollekten nach hier abrechnen könnten.

Am 2. und 3. April wollen wir hier eine Wochenendtagung durchführen. Auch dazu sind Sie herzlich eingeladen. Es sind Ökumeniker und die Mitarbeiter eingeladen, dazu Leute aus den verschiedensten Berufen. Am Sonntag soll dann ein ökumenischer Gottesdienst sein. Wenn Sie nicht gerade Konfirmation haben, läßt es sicher einrichten, daß Sie hier sein können. Das wäre für die folgende Arbeit sehr gut. Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und die Ihren bin ich stets

Ihr dankbarer

W. Gossner

18.2.55.

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel
Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Schön, dass Sie neulich wenigstens noch einen Tag über hier bei uns sein konnten. Das Gespräch mit dem Inder war doch eine feine Sache. Ich möchte Ihnen heute mitteilen, dass wir im Mai (nicht im März) Erfurt und Umgebung eingeplant haben. Wenn Sie wollen - das wäre noch besser: ab 24. April. Nehmen Sie doch bitte den Vorschlag an und antworten Sie dazu. Die Pfarrer hätten dann Zeit, eine solche Miss. Stunde gut vorzubereiten. Vielleicht kann man in einem grösseren Ort bei E. mit einem Mi. Fest die Tour abschliessen?

Na, das überlasse ich Ihnen. Es wäre sicher mal ein Wechsel in der Person gut, also nehmen wir uns vor, Br. Gutsch in der Zeit dort einzusetzen.

Mit ganz herzlichen Grüßen - in dankbarem Gedenken an alle Fürsorge, die Sie das letzte Mal für mich zeigten - an Sie, und die Ihnen bin ich Ihr

Jungmännlich
Pfleger des 20

Peter Reuss! Jann. 182

76.1.55 DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Liebe Brüder! Ich bin heute morgen nach Berlin
gefahren, um mich einem Brief, der ich von Berlin zur Sitzung
habe, zuwenden. Ich bin von Br. Reuss mit dem Namen, dass vom
30.1. - 4.2. einige Tage von der badischen Mission in Tübingen
nach in Erfurt befragt. Ich bin heute morgen, heute nach abend
nach Erfurt - auf dem von Br. Reuss aus sind dort ist,
möglichst am 30.1. abends von einem größeren Hauptausschuss
mit Br. Taubt zusammen, damit ich nicht Brief über-
schickt. Es wird mir im Auftrage der Prediger
Br. Taubt zusammen kommen - als auch unsere Gottesdienst-
form und geben so Verbesserungen zu über-
nehmen. Ich bin heute abend in Berlin angekommen,
um die Abende der Tübingen Gemeinde in den einzelnen
Gemeinden für die zu arbeiten mit folgenden Punkten:
Do. 24.1. (für Aufstellung) Tübingen Gemeinde Form
18.1. 11 11 11

Sonntag. 29.1. nach Aufbruch - starker Nebel - in Bartschparken,
auf überwältigtes Ringelbäumchen

Sonntag, 30.1. 9.30 Gottesdienst im Predigerkloster
20 Mitglieder gemeinsamer f. d. G. f. d. G.
Freunde in Gemeinden in der Stadt

Mo 31.1. Jüngere Gemeinde Aufg. d. K. d. K.

Di 1.2. Jüngere Gemeinde Aufg. d. K. d. K.

Mi 2.2. Jüngere Gemeinde Aufg. d. K. d. K.

Freitag 7.2. in der Aufg. d. K. d. K. der K. d. K.
auf einem in der Aufg. d. K. d. K. der K. d. K.

am 10.2. in der Aufg. d. K. d. K. der K. d. K.
f. d. K. d. K. der K. d. K. der K. d. K.

am 11.2. in der Aufg. d. K. d. K. der K. d. K.
f. d. K. d. K. der K. d. K. der K. d. K.

am 12.2. in der Aufg. d. K. d. K. der K. d. K.
f. d. K. d. K. der K. d. K. der K. d. K.

am 13.2. in der Aufg. d. K. d. K. der K. d. K.
f. d. K. d. K. der K. d. K. der K. d. K.

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, d. 17. 1. 55
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel

E r f u r t
Prediger Str. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Karte vom 12. d. M. Ich werde am 27. Jan. bei Ihnen eintreffen. Ich denke, daß ich für den Missions-Lichtbilder-Abend eine ganze Reihe neuer, farbiger Aufnahmen mitbringen kann. Für Predigt und Kindergottesdienst werde ich mich vorbereiten. Als Thema für den Lichtbilderabend können wir vielleicht nehmen: "Die junge Kirche in Indien und die heidnischen Religionen". Dabei meine ich, daß der Gegensatz zu aller Religion deutlich werden muß. Eine große Frage ist ja z. Z. in Indien der Synkretismus. Ich möchte an dem Abend allerdings auch ein paar Worte zur Heimatarbeit sagen in der Form eines Rechenschaftsberichtes im Hinblick auf das letzte Jahr. Wie Sie mich an den anderen Tagen einsetzen, bleibt Ihnen überlassen. Gern würde ich auch bei

Bruder Groh sein. Bruder Schleiffer kann mich dann sicher ein paar Tage im März haben.

Ich der Hoffnung, daß es Ihnen und Ihrer Familie gut geht, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Erfurt 12.1.55. - Lieber Bruder Schottstädt!
Ihre Karte kam noch Sonntag an - es ist
sehr schön, daß Sie für schon 27.1. - 2.2.55 nach
hier kommen wollen! Ich habe sofort Br. Bern-
hart gefragt, ob er Ihnen am 30.1. den Gottes-
dienst und Kindergottesdienst abtritt - er sagte
mit Freuden: "ja"! Also haben Sie am 30.1. in
unserer Gemeinde Gottesdienst, Missionskinder-
gottesdienst, abends Gemeinabend mit Licht-
bildervortrag Themen. Bitte möglichst umgehend
Thema angeben, daß wir Einladungen schreiben
können; der noch 19.11. kommt bei uns der
Missionshelferpreis zusammen! Ob ich es bis
dahin haken kann: Bitte schreiben Sie bald!

Absender:

Hentschel
Erfurt Predigerstr. 3
Ruf 6214

Wohnort, auch Zustell- oder Postamt

- Für die übrigen Tage
setzen wir Sie ein;

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

am liebsten am Freitag-
abenden in einzelnen
Gemeinden! Bei uns
als Abschlus Ihrer Reise
am 2./2. ! Ich spreche
heute i. d. Wochensitzung
mit den Brüdern.
Recht herzliche Grüße
von Hans an Hans Ihr
Hentschel

Postkarte



Herrn Prediger

Schottstadt

~~XXXXX~~ Berlin N. 58

Göhrener Straße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Bruno Schott, Diak.

Berlin R 98, d. 11. 12. 54
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Fritz Hentchel
Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentchel!

Es war sehr nett von Ihnen, daß Sie uns bei unserer Rückreise so freundlich aufgenommen haben. Wir sind gut in Berlin gelandet, besser konnten wir nirgends fahren.

Ich habe nun mit dem Chef gesprochen. Er hat vor, nach der Hallichen Mi. Ko. zu Ihnen nach Erfurt heranzukommen. Ich danke, daß er Ihnen das im Jan. genau schreiben wird. Wir müssen nun unseren abgemachten Termin auch etwas verschieben. Es liegen viele Anfragen bei uns von Gemeinden, in denen wir noch gar nicht waren. Wir meinen, diese vor allen anderen Gemeinden Anfang des Jahres besuchen zu müssen. Galt es doch darum, ständig neue Freunde zu gewinnen, die einmal zahlend und helfend hinter unserer Arbeit stehen. Sie werden das gut verstehen und nicht böse sein, wenn ich Ihnen die Zeit vom 14. - 23. März 55 nenne. Es wird auch so sein, daß wir nicht zu

Zweien kommen können, weil eben zu viele Anfragen vorliegen und wir auch insgesamt nur 2 Leute in dieser Zeit zur ständigen Arbeit sind. Halten wir also den 14. 3. bis 23. 3. fest. Ich denke, Sie werden mir bald Ihre Gedanken dazu schreiben, damit wir unseren Plan für 55 fertigmachen können.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre Frau und die Oma und mit den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit bin ich in der Verbundenheit des Dienstes

Ihr

J. H. L.

DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3/4

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11

Tgb. Nr.

Am 13. August 1954

Liebern Brüder Ryff/hüt!

In der Anlage schicke ich einen kurzen Bericht über das Neudietendorfer Missionsfest wie über den Gossnerabend in der Georgenkirche in Halle. Eine Abrechnung ~~ist~~ des Neudietendorfer Missionsfestes ist beigelegt, *von Br. Müller gemacht worden!*

Wir sind dankbar für alles, was bei diesen Missionszusammenkünften geholfen hat unsere alten Freunde zu bestärken und den neuen Freunden für unsere Arbeit das Herz warm zu machen. Den Brüdern, die uns mit ihren Vorträgen gedient haben, sagen wir herzlichen Dank. *liegt hochw. li.*

Mit brüderlichen Grüßen

J.

Kentschel

1 Anlagen

! Mäh! Hög! noch wird werden: 8

von der Welt ist
nicht
spät
(nicht)
ist

ist

beobachtet

29. Juli 1954

Lieber Bruder Schottstädt!

Infolge Vorbereitung zum Kirchweihfest und Kirchentag und Teilnahme an einer hiesigen kirchl. Woche komme ich jetzt erst dazu Ihre beiden Anfragen vom 22.23./6. zu beantworten. 1) mir ist es recht, dass Br. Gutsch mit Lichtbildern aus Indien und Wohnwagenarbeit 3 wochen lang im Jugendkreisen und Gemeinden in und um Erfurt arbeitet. Br. Gutsch hat seinen Vortrag nach meinem Urteil recht gut gehalten, leider wegen des Wetters wenig Hörer gehabt. 2) Mitarbeit im Wohnwagen 14 Tage lang Anfang November: Ich nehme Ihre Anfrage durchaus ernst kann aber wegen der völlig ungeklärten Lage in der Predigergemeinde (Übergang meines Amtsbruders zur Universität-Nachfolgerfrage) keine Zusage geben. Vielleicht kann ich ein anders Mal mitmachen, wenn wirklich hier die ~~Fa~~ Pfarrstellenbesetzung geklärt ist.

Neudietendorf w r diesmal nicht gut besucht.

Absender:

P. Hentschel

Erfurt

Predigerstr. 3

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Postkarte



Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
Bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herrn

Prediger Bruno Schottstädt

Br. Groh war auch mit der
Höhe der Darbietungen durch
Br. J. nicht einverstanden. Ei-
nen Bericht über Neudietend.
bekommen Sie noch in Abschrift
wenn ich ihn dem Missionsbüro
einreiche. Heute sehr herzliche
Grüsse von Haus zu Haus
stets Ihr

*388. Finckhhaus -
Westf. Ober*

Berlin N 58

Görsenerstr. 11

*32
3*
Kunst Halmann 6
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Evo Hirschenwayer

Gösser Hentschel
Mission
III/18/97

Bericht über das Kreismissionsfest in
Neudietendorf - Pfingsten 1954 -

1. Pfingsttag: Infolge des unbeständigen Wetters und des tatsächlich eingetretenen Regens konnte die Nachmittagsversammlung im Lutherpark nicht stattfinden. Sie wurde in die Reglerkirche verlegt. Anwesend waren: etwa 150 Personen. Der junge Prediger Gutsch aus Berlin hielt den angekündigten Vortrag über das Thema: "Kirche im Winkel? - Kirche in der Welt!"

in frischer lebendiger Weise. Sehr eindrucksvoll beleuchtete er die Situation des heutigen von Gott gelösten Menschen, ~~da~~ für Gott einfach nicht mehr da ist, und zeigte mit ganzem Ernst, wie eine nur im Traditionellen lebende Kirche diesen Menschen nichts mehr sein und geben kann. Der Vortrag war ein - die Gewissen schärfender Ruf zum echten gelebten Christentum und ein Ruf in die Verantwortung für die draussen stehenden Menschen.

Am Abend versammelte sich in der Wohnung des Unterzeichneten der Helferkreis zu einem Gespräch über den nachmittags gehaltenen Vortrag. Zu ihm war inzwischen auch Bruder Jacob aus Wittenberg erschienen.

2. Pfingsttag: 14,30 - 18,30 Uhr im Kirchsaal der Brüdergemeine fand
in Neudietendorf das alljährliche Missionsfest unserer Gossnermission statt. Den einleitenden Gottesdienst mit einer Pfingstpredigt über Hesekiel 36,22 ff hielt unser Bruder Jacob aus Wittenberg. Die Predigt sprach nicht an. Sie war zu dogmatisch und wirkte nicht lebendig genug. Anders war es mit dem Missionsbericht, den Bruder Jacob an Hand einer Landkarte unter dem Thema erstattete: "Missionsdirektor Lokies besucht die Gossnerkirche in Indien." In der Form lebendiger Erzählung berichtete B Bruder Jacob von der Indienreise unseres Missionsdirektors und gab uns dabei einen Einblick in die Probleme der Missionararbeit in unserer dortigen Gossnerkirche. Der Besuch am Nachmittag war nur 300-400 Personen, gegenüber den Vorjahren wohl das am schwächsten besuchte Missionsfest. Die Erfurter Gemeinden in Stadt und Land kannten die Namen wie den Stand unserer jungen Brüder nicht, während unser Missionsdirektor sehr bekannt ist und bei uns eine zahlreiche Gemeinde wieder vorgefunden hätte. Wunsch für die Zukunft: Beim nächsten Neudietendorfer Missionsfest soll Br. Lokies selbst da sein und durch sein Kommen die Missionsgemeinde wieder sammeln.

Halle'sche Missionskonferenz: Während der Halle'schen Missionskonferenz dieses Jahres veranstaltete die Gossnermission unter Leitung des Unterzeichneten im Gemeindehaus der Georgenkirche einen Missionsabend, zu dem durch Br. Schreiner, Halle, unsere dortigen Freunde, die Teilnehmer der Missionskonferenz bei den Versammlungen eingeladen worden waren. Diese Versammlung war überfüllt, sodass manche umkehren mussten, etwa 300 Menschen waren versammelt. Beide Vorträge des Abends - Br. Missionar Hensel "Indien und die Welt" Br. Jacob: Lichtbildervortrag "Missionsdirektor Lokies besucht die junge Kirche in Indien." fesselte die Erschienenen sehr, die zu einem

einem grossen Teil von der Gossnermission noch wenig wussten. Dies
Abend war im guten Sinne ein Werbeabend für die Gossnermission.
Erfahrung: Die Gossnerfreunde in Halle sind an St. Laurentius ge-
wöhnt und vermissten es, dass sie nicht am altgewohnten Ort zusam-
men kamen; es ist aber doch gut und sehr notwendig, immer wieder
in andere Gemeinden zu Gaste zu gehen, um dort neue Freunde zu ge-
winnen. Die Kollekte ist den Brüdern mitgegeben worden. Anschliessend
an diesen Abend versammelten sich die Pfarrer unserer Kirchen-
provinz, die Gossnerfreunde sind, und sprachen den Wunsch aus, dass
Missionsdir. Lokies seine ständige Besuchsreise durch die grösseren
Städte unserer Kirchenprovinz unternimmt. Als Abschluss soll ein
Prov. Missionsfest in Naumburg durchgeführt werden, das in der übli-
chen Weise mit Gemeindeversammlung und Pfarrkonvent neue und alte
Freunde unserer Mission vereinigen soll. September-8-Tage Als Zeit
wurde die 2. Septemberhälfte vorgeschlagen.

Erfurt, Predigerstr. 3
am 12. 8. 1954

Hentschel

Provinzialpfarrer der Gossnermission

Bei der Missionsversammlung in der Georgenkirche in Halle waren
folgende Brüder anwesend:

Hentschel, Erfurt
Hensel, Berlin,
Jacob, Wittenberg,
Schreiner und Stenzel, Halle
Stolze, Sanderleben
Fleischhack, Eisleben,
Gerhard, Gonnar
Gottschalk, Teistungen,

Bruno Schottstädt

Berlin W58, am 22.6.54

Göhrenerstr.11

Ruf: 44 40 50

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel

Erfurt
Predigerstr.3

Lieber Bruder Hentschel!

Wie ist Pfingsten bei Ihnen ausgefallen? Hoffentlich haben Sie an den beiden Brüdern rechte Freude gehabt! Und hoffentlich war auch die Gemeinde in guter Zahl vertreten! Bruder Gutsch erzählte mir, dass Sie ihn einladen wollen, damit er in den einzelnen Jugendkreisen einmal sprechen kann. Das wäre sicher eine gute Sache. Dabei könnten Sie ihn gleichzeitig noch einmal zu den Brüdern auf die Dörfer schicken, denn mein Tun dort im letzten Jahr war eine recht gute Sache. Vielleicht, dass Sie ihn 3 Wochen lang in den Jugendkreisen und Gemeinden in Erfurt und Umgebung tönen lassen!? Als Termin würde ich Ihnen dann jetzt schon den Monat Januar vorschlagen. Er könnte ein ganz neue Bildserie aus Indien und aus der Wohnwagenarbeit mitbringen.

Ab 15.6. arbeite ich in einem unserer Wgen mit. Ich will bis Oktober dabei sein. Es gibt viel dort zu tun. - Der Chef ist erst am 28.6. wieder im Lande. Unser Antrag auf Einrichtung der Stelle hier läuft.

Mit brüderlichen Grüßen an Sie und Familie
bin ich Ihr

J. M.

Hentschel, Predigerstr. 3
Ruf: 6214

Erfurt, am 31.5.54

Herrn Prediger Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Görenerstr. 11

kel.
beantwortet.

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr sehnlichst erwarteter Eilbrief kam Sonnabend früh in meine Hände, konnte aber der anderen Amtsgeschäfte wegen erst Nachmittag, zusammen mit Lektor Müller, unserem treuen Kassenwart, verarbeitet werden. Er hat dann noch eine Abkündigung für die etwa 30 Pfarrer der Stadt geschrieben und herausgehen lassen; die Landpfarrer konnten wir nicht mehr erreichen, für sie wurde die Einladung zum Missionsfest Sonntag früh geschrieben und dann zur Post gegeben. Ich hatte allen Brüdern in Stadt und Land eine erstmalige Abkündigung für Himmelfahrt in die Hände gegeben, die nur allgemein, ohne Angabe der Redner und Themen, die ich noch nicht wusste, zum Missionsfest eingeladen hat. So wollen wir hoffen, dass die Pfarrer in Stadt und Land sich noch Mühe geben und in dieser einen Woche zum Fest tüchtig einladen.

Ich bin mit dem Kommen der jungen Brüder und mit der Verteilung des Inhaltes gern einverstanden. Das erste Thema von Bruder Gutsch habe ich anders formuliert und hoffe dafür die Zustimmung des Referenten. Er kann ja vom Thema mit dem komischen Fragezeichen und Ausrufungszeichen ausgehen und zeigen, wie tatsächlich für viele, viele Menschen die Kirche im Winkel steht. Das ist ja das Schöne, dass wir von der Symanowski- und Wohnwagenarbeit sagen können, dass die Kirche in der heutigen Welt steht. Das wird uns alle, wie wir das hören, freuen und in unserer Arbeit stärken. Der zweite Vortrag von Bruder Jacob auf Grund der Briefe von Bruder Lokies wird uns ein gutes Bild über die gegenwärtigen Problemen, Freuden und Nöte in unserer Gossnerkirche geben. Bruder Jacob braucht im Gottesdienst nur Predigt und Schlussgebet am Ende zu halten, die Eingangsliturgie halte ich selbst. Den Text der Einladung finden Sie beiliegend und bitte ich Sie herzlich Bruder Jacob und Bruder Gutsch die Einladung zuzustellen und sie beide aufzufodern, dass sie ihre Ankunft in Erfurt/Anmelden und sich möglichst bald in meine Wohnung Predigerstr. 3 zu begeben, die Sie ihnen ja beschreiben können. Vielleicht ist es besser, wenn Br. Gutsch schon Sonnabend Abend anreist, um in Erfurt schon etwas zu Hause zu sein, ehe er seinen Vortrag im Lutherpark hält. Das Gleiche gilt für Br. Jacob, dass er möglichst schon am ersten Feiertag bei uns ist und hier schon Nachmittag teilnimmt. Ich halte am 2. Pfingsttag natürlich die

Tumgehend

Tund Abend

Indien + die Welt

Predigt als zuständiger Pfarrer selbst, ausserdem würde Bruder Groh schwer kommen können, da er ja in seiner Gemeinde noch zutun haben wird. - Wir haben in der Einladung für Pfingstsonntag Nachmittag nicht nur allein die Jugend sondern die ganze Gemeinde eingeladen, an einer "Missionsstunde" teilzunehmen; wir werden versuchen, die Jugend noch tüchtig einzuladen und ihr zu sagen, dass diese Missionsstunde besonders ihr gilt. Im übrigen lässt sich bei dem Thema "Kirche in der Welt" sehr leicht von der Heimatmissionsarbeit Symanowski -Wohnwagen zur Missionsarbeit draussen ~~schlagen~~ die Brücke schlagen. - So hoffen wir, dass alles gut geht und wir wieder eine zahlreiche aber willig hörende Missionsgemeinde im Lutherpark und in Neudietendorf sammeln können.

Als zweites bitte ich Sie herzlich, sich noch ein wenig mit zu kümmern um unsere Mitarbeit an der Halle'schen Missionskonferenz. Ich muss wohl die Sache jetzt in die Hand nehmen, um den Wirrwarr ein wenig zu ordnen. Von Mühlnickel, mit unterschrieben Br. Hensel erhielt ich mit der Mitteilung, dass das Kuratorium nunmehr meine Aufnahme in den Vorstand der Missionskonferenz in Halle beantragt hat, die kurze Nachricht, dass Bruder Hensel nach Halle kommt und dort redet. Von Ihnen bekomme ich die mich durchaus erfreuende Nachricht, dass Br. Jacob an der Halle'schen Missionskonferenz gleichfalls teilnimmt und er in Halle den Neudietendorfer Vortrag "Wie Missiondirektor Lokies besucht die Gossnermission in Indien" halten kann. So hatten wir es ja auch vereinbart, dass Sie sich um Halle mit kümmern wollten. Heute bekomme ich von Br. Schreiner, Halle, die Nachricht, dass er beim Missionsbüro in Berlin gebeten habe falls Br. Lokies nicht kommt - Pf. Dr. Sudau mit Lichtbildern bei uns in Halle sprechen zu lassen. Lieber Bruder Schottstädt, Sie müssen, wohl oder übel, den Knoten entwirren helfen und aus dem Chaos ein Kosmos herbeiführen helfen. Meine Meinung zu dieser Sache ist folgende: Bruder Jacob hält in jedem Falle seinen Vortrag, was er sehr gut machen wird, Will Br. Hensel doch mitkommen als älterer Bruder und alter Missionar dann muss erumgehend für seine Mitwirkung am Gossner Missionsabend ein Thema nennen, das er als alter Missionar von seinen eigenen Missionserfahrungen her gut behandeln kann. Z.B. "Meine Missionsarbeit in..." (folgt ein Arbeitsgebiet, von dem er erzählen kann) oder: "Modernes und altes Heidentum in Indien" (Mehr religionsgeschichtliches Thema) "Die Stellung des Missionars in alter und neuer Zeit" Wenn dann Br. Hensel mit so einem Thema mitkommt, ist das eine schöne Ergänzung für Jacobs Vortrag; dann spricht Hensel zuerst und Jacob hat das letzte Wort. Dann wird der alte und der junge Bruder vor der Missionsgemeinde die "Ökumene" der Gossnermission gemeinsam bezeugen. Ich selbst schreibe sofort und gleichzeitig mit diesem Brief an Br. Schreiner, dass er Pfarrer Dr. Sudau mit seinem Lichtbildervortrag ein anderes Mal einsetzt und er bei der Halle'schen Missionskonferenz vor den Gossnerfreunden nur Gossnerbrüder sprechen lassen kann, die von unserer Arbeit erzählen und gleichsam Br. Lokies in eigenster Sache vertreten.

Ich muss nun Sie, lieber Bruder Schottstädt, bitten, die Zweigleisigkeit der beiden Berliner Stellen selbst zu regeln und muss Ihnen die Verantwortung auferlegen, das umgehend in der vorgeschlagenen Weise zu klären und umgehend Fr. Sudau

Edmund Fran Lokies

Vda nur wenig
Zeit ist -

im Missionsbüro einen Brief an

Pfarrer Dietrich Schreiner
Halle /Sa
Damaschkestr.100 a-c

zu diktieren, in dem Sie Redner und Themen für die Versammlung der Gossnerfreunde im Gemeindehaus St. Georgenkirche in Halle am Donnerstag 10.6.54 um 20 Uhr ihm mitteilen und ihn bitten, umgehend die Abkündigung für die beiden Pfingstfeiertage an die Hall'schen Gemeinden weiterzugeben. Ich kann von hier aus die Dinge nicht mehr allein regeln, sondern nur noch an Bruder Schreiner schreiben. Mit Hensel müssen Sie sich selbst zugleich in meinem Namen und mit meinen Vorschlägen, die ihn ja nicht benachteiligen, auseinandersetzen. Eine Nachricht über das Veranlasste bitte ich gleichfalls umgehend, damit ich weiss, ob die Dinge gut gelaufen sind. Am besten Abschriften Ihres Schreibens an Schreiner *auch an mich* *geben!*

Ich sehe, dass die Arbeitsverteilung auch in Berlin geordnet werden muss; aber das wird ja Br. Lokies nach seiner Rückkehr ganz von selbst in die Hände nehmen, wenn Sie ihm das sagen. Ich sehe auch, wie notwendig das auch für unser Kirchengebiet Provinz Sachsen ist; das ist mir aus diesen letzten Vorgängen klar geworden.

In der Hoffnung, dass sich alles nun zur Zufriedenheit regelt, bin ich mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus
Ihr getreuer

Kentschel

f. Böttger, Alten

79 Missionsfest der Gossner-Mission
=====

Zwei junge Brüder der Gossnermission, die in der missionarischen Arbeit der Heimatkirche stehen, besuchen uns:

Pfingstsonntag, den 6. Juni 1954, nachm. 16 Uhr

Missionsstunde im Lutherpark (bei schlechtem Wetter in der
Reglerkirche)

Prediger Gutsch, Berlin, spricht über:

" Kirche im Winkel? - Kirche in der Welt! "

Pfingstmontag, den 7. Juni 1954 - nachm. 14,30 Uhr
im Kirchsaal der Brüdergemeinde in Neudietendorf

Prediger Jacob, Wittenberg: Missionsgottesdienst anschliessend
Missionsbericht:

" Missionsdirektor L o k i s s besucht die Gossnerkirche
in Indien. "

Abfahrt Erfurt: 14,08 Uhr - Neudietendorf an: 14,26 Uhr
Rückfahrt ab Neudietendorf 18,54 - an Erfurt 19,08 Uhr
Sonntagsfahrkarte Neudietendorf DM 1,40 lösen.

Die Gemeinden in Stadt- und Land werden aufgerufen, zahlreich
zu kommen und zu hören, wie der Herr der Kirche auf dem Missions-
felde und in der Heimat neue Türen auftut.

Gossner-Mission: Hentschel, Pastor

Gutsche

79. Missionsfest der Gossner-Mission

=====

Zwei junge Brüder der Gossnermission, die in der missionarischen Arbeit der Heimatkirche stehen, besuchen uns:

Pfingstsonntag, den 6. Juni 1954, nachm. 16 Uhr

Missionsstunde im Lutherpark (bei schlechtem Wetter in der
Reglerkirche)

Prediger Gutsche, Berlin, spricht über:

" Kirche im Winkel? - Kirche in der Welt! "

=====

Pfingstmontag, den 7. Juni 1954 - nachm. 14,30 Uhr
im Kirchsaal der Brüdergemeine in Neudietendorf

Prediger Jacob, Wittenberg: Missionsgottesdienst anschließend
Missionsbericht:

" Missionsdirektor L o k i e s besucht die Gossnerkirche
in Indien. "

=====

Abfahrt Erfurt: 14,08 Uhr - Neudietendorf an: 14,26 Uhr
Rückfahrt ab Neudietendorf 18,54 - an Erfurt 19,08 Uhr
Sonntagsfahrkarte Neudietendorf DM 1,40 lösen.

Die Gemeinden in Stadt- und Land werden aufgerufen, zahlreich
zu kommen und zu hören, wie der Herr der Kirche auf dem Missions-
felde und in der Heimat neue Türen auftut.

Gossner-Mission: Hentschel, Pastor

Die Evangelische Predigergemeinde zu Erfurt

Predigerstr. 3
am 7. Mai 1954

Ruf 6214

Herrn Missionsdirektor
D. L o k i e s
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies!

Die Fama sagt, dass Sie Anfang Mai in Berlin von Ihrer grossen und inhaltsreichen Indienreise zurück-erwartet werden, so werden Sie verstehen, dass ich gleich mit Ihnen die persönliche Fühlung aufnehmen möchte, um Ihr Kommen nach Erfurt und Neudietendorf in den beiden Pfingsttagen mit Ihnen zu besprechen. Ich bin ja so dankbar, dass ich noch vor Ihrer Reise die Zusage Ihres Kommens erhalten habe. Nun möchte ich recht bald an die Vorbereitungen des Neudietendorfer Missionsfestes gehen und erfahren, welche Dienste Sie übernehmen wollen. Ich schlage vor, dass wir uns etwa an den bisher üblichen Rahmen halten und folgendes ansetzen:

Pfingstsonntag, den 6. Juni in Erfurt nachm. 16 Uhr Missions-
versammlung der Jugend im Lutherpark
abends Zusammensein mit dem Helferkreis der Gossnermission
und Gästen in meiner Wohnung.

Pfingstmontag, den 7. Juni: vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst in der
Predigerkirche. Nachmittag im Kirchsaal der Brüdergemeinde
in Neudietendorf Missionsfestgottesdienst und -versammlung
mit Predigt und Missionsbericht. Abends frei.

Pfingstdienstag, den 8. Juni: in Erfurt vorm. Konvent der Pfarrer -und
Pfarrfrauen, Katecheten und Kirchenältesten mit Missionsvortrag.
evtl. abends Volksmissionarischer Vortrag in der Predigerkirche.
Wie lange Sie in Erfurt bleiben können, übersehe ich nicht -
denn vom 8.- 11.6. läuft in Halle die Missionskonferenz, in
deren Verlauf Donnerstag, den 10.6. abends in der Georgenkirche
ein Missionsabend für die Gossnerfreunde angesetzt ist. Wir
rechnen damit, dass Sie an diesem Abend auch einen Bericht
über Ihre Indienreise geben. Ich hatte mir das für die Zwischen-
zeit so gedacht, dass Sie entweder in Erfurt oder auch in
Naumburg noch einen Abend halten (in Erfurt einen volksmis-
sionarischen Vortrag, in Naumburg einen Missionsbericht) weiss
aber nicht, wie weit Sie an den Verhandlungen in der Missions-
konferenz teilnehmen wollen. In jedem Falle bitte wir Sie am
Donnerstag in Halle im Kreis der Gossneefreunde zu sprechen,
damit die Halle'sche Missionsgemeinde auch einen Bericht über
Ihre Indienreise zu hören bekommt. Eine Rückfahrt zwischendurch
von Erfurt nach Berlin, lohnt sich doch nicht für Sie, lieber

Bruder

Gutsch:
die Kirche lebt
nicht im photo!
die Kirche ist
eine
Lebendige!
Gross-
br. Lokies
die Kirche ist
eine...

Bruder Lokies; da Sie sowieso in unserer etwas entlegenen Ecke sind, wäre es gut, wenn Sie ausser Erfurt noch eine Gemeinde, wie Naumburg besuchen. Daher noch einmal meine Bitte, für Ihren erbetenen Dienst: Dienstag Abend volksmissionarischer Vortrag in der Predigerkirche zu Erfurt, Mittwoch abends Missionsbericht in Naumburg, unter der Voraussetzung, dass keine anderen kirchlichen Veranstaltungen in dieser Woche dort gehalten werden.

Ich bitte Sie, sich nun recht bald zu meinen Vorschlägen zu äussern, vor allem aber für Erfurt und Neudietendorf mir die Themen zu schicken. Erst wenn ich Ihre Zustimmung und die Themen habe, kann ich an die dringend notwendigen Vorbereitungen des Festes gehen.

Wir haben uns sehr gefreut, Ihre beiden Reiseberichte aus Indien-vom Missionshaus uns zugeschickt-lesen zu können; konnten wir doch durch Ihre Berichte lebendig Anteil nehmen an allem, was Sie bei Ihrer Visitationsreise besonders bewegte. Wir hoffen sehr, dass Sie gut nach Berlin heimkehren und freuen uns, Sie in Erfurt und Neudietendorf wiederzusehen.

Mit recht herzlichen Grüßen, auch vom Freundeskreis wie von meiner Familie
stets Ihr

Fritz Rentschel

Die Evangelische Predigergemeinde zu Erfurt

Predigerstr.3
am 7. Mai 1954

Ruf 6214

Lieber Bruder Schottstadt!

Zu dem Persönlichen nun noch das Amtliche:

Ich habe noch vor Ostern von Br. Hensel, mit unterschrieben von Mühlnickel, einen Brief bekommen, dass die Halle'sche Missionskonferenz - diesmal in verkleinertem Masstabe nur für Pfarrer, Katecheten und Freunde der einzelnen Gesellschaften - mit sehr gutem Inhalt - vom 8. - 11. 6. gehalten wird. Br. Hensel bat mich, mit Br. Schreiner die örtlichen Vorbereitungen für eine Versammlung der Gossnerfreunde in der Georgenkirche abzusprechen. Ich habe an ihn deswegen geschrieben und hoffe, dass alles in Ordnung geht.

Ich habe Br. Hensel umgehend auf seinen Brief am 12. 4. geantwortet und ihm 5 Punkte geschrieben:

1. umgehende Mitteilung an mich, wann Br. Lokies zurückerwartet wird, damit ich wegen Neudieten - dorf bald die Fühlung aufnehmen kann
2. meine Aufnahme in den Vorstand der Halle'schen Missionskonferenz erneut zu betreiben
3. Mitteilung an Br. H. dass ich in der Nachfolge von Br. Foertsch am 10. 6. in Halle die Versammlung der Gossnermission leiten würde, um jede Unklarheit darüber zwischen uns beiden auszusprechen.
4. Ich gab meiner Verwunderung Ausdruck, dass die Abendveranstaltung der Gossnerfreunde in der Georgenkirchengemeinde und nicht in Laurentius-gemeinde, als der traditionellen Versammlungsstätte der Gossnerfreunde stattfindet, doch muss das ja wohl örtlich bedingt sein.
5. Ich bat Br. H. auch mir den genauen Plan des Pfarrerkursus in Berlin zuzusenden, um orientiert zu sein, anscheinend ist ein solcher Plan nicht herausgekommen, denn ich habe ihn nicht erhalten. Ich teilte mit, dass zum Kursus nach Pfingsten die Br. Groh, Zimmersupra und Albrecht, Egstedt, kommen möchten und von dort aus eingeladen werden ~~sollten~~ - hoffentlich ist dies geschehen. Wenn Sie in diesen Dingen einmal nachfragen, - von Br. H. habe ich auf meinen Brief keine Antwort bekommen, dann tun Sie es doch bitte so, dass Sie ihm sagen, ich hätte anlässlich meines pers. Glückwunsches an Sie und Ihre Frau mit nach diesen Dingen gefragt.

Mir

Mir liegt jetzt vor allem daran, über Neudietendorf und die Veranstaltung in Erfurt, bei denen Br. Lokies sprechen wollte, Klarheit zu bekommen, damit ich bald mit den Vorbereitungen bei Amtsbrüdern und Missionsgemeinde beginnen kann. Am Sonntag Rogate den 23. Mai veranstaltet Br. Reichmuth das übliche Kreismissionsfest in Erfurt mit Redner von der Berliner- und Rheinischen Mission. Es wäre gut, wenn bis dahin schon alles klar ist, damit 14 Tage vor Pfingsten die Gemeinden wissen, was in Erfurt und Neudietendorf von uns geboten wird. Ich möchte spätestens Sonnabend, den 22. 5. den Amtsbrüdern der Stadtgemeinden eine Abkündigung in die Hand geben; es wäre aber auch gut, wenn die Landgemeinden schon 14 Tage vorher darüber Bescheid wüssten. Ich bitte Sie daher um einen Dienst, mir umgehend mitzuteilen, sobald Br. Lokies in Berlin eingetroffen ist, und ihn dann bei der ersten, besten Gelegenheit den von mir vorsorglich geschriebenen beiliegenden Brief ihm persönlich abzugeben und ihn um Antwort zu bitten. Ich hoffe, dass mein Plan, der sich ja in den bisher üblichen Grenzen hält, die Zustimmung von Br. Lokies findet, und auch sonst ausserlich alles glatt geht, da die Zusage von Br. Lokies, Pfingsten nach Erfurt und Neudietendorf zu kommen, bereits gegeben ist.

Bitte lassen Sie mich umgehend wissen, wenn Sie den Brief Br. Lokies übergeben haben.

Meine Absicht, am Pastorenlehrgang nach Pfingsten in Berlin teilzunehmen, wird sich jetzt nicht mehr ermöglichen lassen, da die Halle'sche Missionskonferenz dazwischen gekommen ist, an der ich ja unbedingt teilnehmen muss. Hoffentlich geht es dann ein andermal.

Mit nochmals recht herzlichen Grüßen, an Sie, lieber Br. Schöttstadt und Ihre Frau und herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit bleibe ich Ihr

Fritz Reentschel

Erfurt, am 26.3.1954
Predigerstr.3

Herrn Prediger Schottstädt
B e r l i n N58
Görenerstr.11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 20.3. .
Ich freue mich, dass Sie die Einrichtung der Berliner Stelle so eifrig betreiben, notwendig ist sie meines Erachtens so lange wie wir im geteilten Vaterlande leben müssen. Ich habe inzwischen meine Gossnerbrüder über den letzten Brief von Br. Schultz und Br. Lokies unterrichtet. Sie waren dankbar, Neues von unserer Missionskirche draussen zu hören. Ich freue mich, dass Br. Symanowski auch einmal die Gossnerkirche kennen lernen darf, was sich ja auch für seine Meissner Arbeit segensreich auswirken wird. Dass er draussen eine ökumenisches Aufbaulager leiten kann, freut mich ausserordentlich. Zu diesem Dienst ist er prädestiniert und bringt auch Anregung und Erfahrung für die Meissner Arbeit mit nach Hause. Ihr Gedanke, von uns aus auch einmal einen Gemeindepfarrer zum Aufbaulager nach Mainz zu schicken ist gut, nur muss er auch gesund und kräftig für die körperliche Arbeit sein. Schade, dass man dazu schon zu alt und zu ungeeignet ist; sonst wäre ich gern dabei. Mein Missionsbruder Reichmuth aus Erfurt fährt jetzt zu einem Missionslehrgang der Rheinischen Mission nach Wuppertal Barmen. Wenn man doch auch einmal so nach Mainz fahren könnte! Man möchte ja gern an allem regen Leben unserer Gossnermission lebendigen Anteil nehmen, denn der Weitblick tut im Alltag der Gemeindearbeit sehr gut. Hoffentlich kommt nun unser Br. Lokies gut und pünktlich zurück am Pfingsten hier in Neudietendorf wirken zu können, denn er wird gespannt und freudig hier erwartet.

Zum Schluss noch eine "amtliche Bitte": Zum 2. Pastorenlehrgang wollen aus unserem Pfarrerkreis fahren:

- 1. Bruder Groh, Zimmersupra über Erfurt
- 2. Bruder Pfarrer Albrecht, Egstedt über Erfurt

Bitteschicken Sie diesen Beiden und auch mir eine Einladung.

Mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre ganze Familie und vielen Segenswünschen für alle Arbeit, gedenkt Ihrer in treuer Verbundenheit

Ihr

Fritz Kerstchel

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, am 20. März 1954
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Hentschel

Ber f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Herzlichen Dank für Ihre Karte vom 14.3. Ich gehe heute für 4 Tage wieder auf Reisen. So kann ich Ihre Wünsche erst in der nächsten Woche erfüllen. Br. Mühlnickel spielt sich z.Zt. so etwas als der Chefvertreter auf, wir hoffen aber, klar mit ihm zu kommen. Es ist schade, daß kein ordentlicher Lokies-Vertreter da ist. Und gerade wir hier bei der Errichtung unserer Stelle brauchen so einen Mann unbedingt. Mir ist es ganz klar geworden, daß ohne diese Stelle unsere ganze Arbeit "Wasser saufen" geht. Da hat dann nur noch Symonowskis Arbeit einen Sinn. Und darum lasse ich nicht locker an diesem Plan. Wenn sich nur die Leute nicht so sehr wichtig nehmen würden, dann wäre manchmal schon vieles leichter. In der nächsten Woche habe ich wieder ein Gespräch mit einem hohen Kirchenmann, hoffe, daß wir ein Stück weiterkommen.

Sicherlich brauchen Sie den Auftrag für die Hallische Missionskonferenz sehr bald. Und Br. Schreiner wird auch davon unterrichtet werden, zu welchen Zeiten die Pastorenkurse stattfinden. Er soll eine Einladung bekommen.

Br. Symanowski ist z.Zt. auch in Ranchi mit dem Chef zusammen. Er hat einen Auftrag vom Weltkirchenrat, in Thailand (Bangkok) ein oekumenisches Aufbaulager zu leiten, dabei hat er sich ausgedenkt, einen 3-wöchigen Besuch bei der Gossner-Kirche in ~~München~~ Indien, der ihm genehmigt wurde. Das Aufbaulager beginnt dort Anfang April und endet Anfang Mai. Da er fliegt, ist er dann in 34 Tagen zurück. Dann muß er gleich wieder in die Vorbereitungen seines oekumenischen Pastorenlagers steigen. Ob wir von hier aus nicht auch mal einen zu solch einem Lager schicken können? (Ich meine einen Gemeindepastor!) Ich habe Symanowskis Verabschiedung noch miterlebt. Er ist schon seit Ende Februar weg. Am 4.3. war er bereits in Ranchi. Sie sehen, Gossner macht sich! Ist doch ein reges Leben, nicht wahr? Und welche gute Sache, daß wir "kleinen Stümper" an diesem Leben Anteil haben dürfen. Welch ein Weitblick wird uns geschenkt!

Der Herr segne Sie nun auch in Ihrer Arbeit "dort in Erfurt" - besonders jetzt in der Passions- und Osterzeit. Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Familie bin ich

Ihr

6. 8. 88

[illegible]

Absender:

Hentschel
Erfurt, Predigerstr. 3

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn Prediger

Bruno Schottstädt

Berlin N. 58

Eöhrenerstraße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

B. Schottstädt

Berlin N 58, am 11. März 1954
Göhrenerstr. 11
Tel. 44 40 50

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel

E r f u r t
Predigerstr. 3

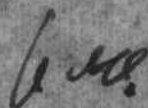
Lieber Bruder Hentschel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26.2. und für die beiliegende Bescheinigung. Ich bin am 5.3. aus Westdeutschland zurück gekommen und muß nun versuchen, hier etwas voranzukommen. Es muß 1. die Geschäftsstelle hier entstehen, 2. muß ich Klarheit im Leben meines Vaters schaffen.

Zu Ihren Anfragen: Br. Mühlnickel hat diesen Antrag noch nicht abgefaßt. Habe ihn darum gebeten. Die Adressen habe ich an Frä. Sudau weitergegeben. Vergessen habe ich neulich die Einladung für F. Schreiner zum Pastorenkursus - merke ich eben. Aber wenn er nicht mehr zum 1. eingeladen werden kann, so bestimmt zum zweiten.

Mit brüderlichen Grüßen an Sie und Ihre Familie bin ich

Ihr





Gossner
Mission

DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Predigerstr.3
am 26.2.1954

Lieber Bruder Schottstädt!

Zunächst Ihnen und Ihrer Frau einen herzlichen Dank für Uebersendung des Berichtes von Br.Schultz. Ich will ihn den unserer Gossnermission verbundenen Brüdern Rothmann, Kypke, Steinhoff, Groh, vorlesen und damit auch ~~den~~ diesen Kreis, den ich für Mitte März zu mir eingeladen habe, festigen. Beiliegend schicke ich Ihnen endlich die bei Ihrem Hiersein schon ausgestellte Bescheinigung unterschrieben und abgestempelt zu, damit Sie bei Ihren Reisen etwas in der Hand haben. Gewiss sind Sie, lieber Br.Schottstädt, wieder tüchtig unterwegs. Dass die Halle'sche Konferenz bisher nicht stattgefunden hat, wird Ihnen bekannt sein. Unabhängig davon bitte ich noch einmal bei Br.Mühlnickel festzustellen, ob vom Kuratorium ein Antrag an den Vorstand der Halle'schen Missionskonferenz abgegangen ist, mich in der Nachfolge von Br.Foertsch als Vertreter der Gossnermission in dem Vorstand hineinzunehmen und als meinen Stellvertreter Br.Schreiner, Halle/Sa, Damaschke- strasse 100 a-c, zu benennen. Ich möchte gern, dass das von dort aus erledigt wird - Mein Besuch bei dem Halle'schen Freundes-

Freundeskreis der Gossnermission, vor dem ich am 27. Januar einen Vortrag hielt, hat mir viel Freude gemacht, Br. Schreiner habe ich sehr gebeten, sich in diesem Jahre zu dem Pastorenlehrgang in Berlin freizumachen, damit er noch mehr mit Geschichte und Leben unserer Mission vertraut wird. Bitte schicken Sie ihm auf alle Fälle eine Einladung zu, sobald diese heraus ist. Ich bitte gleichfalls um eine Einladung zum Pastorenlehrgang. Mit herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit und brüderlichen Grüßen für Sie und Ihre Familie bleibe ich
Ihr

Trity Kentschel

Herrn Pfarrer Schottstädt
Berlin N 58
Görenerstr. 11

Noch eine herzliche Bitte: Fräulein Sudan bitte mitteilen, dass die letzte Nummer der Biene bei unseren Freunden Hellwig, John, Müller und Schöler gut angekommen ~~ist~~; ich nehme das gleiche bei Wallmann und Thiele an, obwohl ich von dort keine Nachricht habe. Bitte noch 2 Adressen dazu mitteilen: Schwester Hildegard Schulze, Allerheiligenstr. 10 und Fräulein Hildegard Voßlmer, Krämpferstr. 46 bei Krüger und Frau Margarete Loll, Cyriakstr. 5

21. 1. Montag !!
Erfurt, am 7.1.54

Lieber Bruder Schottstädt!

Vorerst herzlichen Dank für Ihren lieben Weihnachtsgross und für alle guten Wünsche zum neuen Jahr. Auch ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen für das neue Jahr viel Kraft von oben für Ihren vielfältigen Dienst an unserer guten Sache! Zugleich wünsche ich für Ihre liebe Frau und Ihrem Buben sowie Ihrer ganzen Familie ein neues Jahr unter Gottes Segen. - Ihre Ankunft am 23.1. teilen Sie wohl noch mit. Näheres über Themen schreibe ich Ihnen noch. Nächsten Montag kommt der Missionsheflerkreis zusammen, um den 24.1. vorzubereiten. Wegen Ihres Dienstes in den Landgemeinden rechne ich also damit, dass Sie anschliessend 5 Tge (25. bis 29.1.) bei unseren Brüdern tätig sind. Bitte bestätigen Sie mir dies umgehend ganz kurz, damit ich die Verteilung im einzelnen regeln kann.

Grossner
Mission

Transglobe Adressen, Adressen Buch, Adressen
beginnen bereits am 18.1. - vorher
wird er nicht in ihnen kommen können!

Absender:

Pfarrer Hentschel
Erfurt

Predigerstr. 3

Wohnort, auch Zustell- oder Leihpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Wahrscheinlich bin ich vom
19.-21.1. in Berlin, doch
werde ich Sie dann wohl nicht
antreffen, weil Sie dann schon
auf Reisen sein werden. Mir
ist in Erinnerung, dass Eis-
leben nach Erfurt kommt. In
Erwartung Ihrer baldigen
Antwort grüsst Sie mit Ihrer
1. Familie recht herzlich

Ihr

Görsner
III/18/185
Hentschel

Postkarte



Hel. Haus Nr. 58

Herrn Prediger

15.1.58

Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Görsnerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Hentschel

Predigerstr. 3
24, 11.53

Herrn Prediger Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihre beiden Nachrichten vom 17. und 23. 11. Inzwischen habe ich vom Büro die festliche Einladung für den 1. Advent bekommen und nach Regelung der Vertretung heute zugesagt. Ich freue mich sehr, dass ich an diesem wichtigen Ereignis unserer Gossnermission teilnehmen darf. Nun habe ich gleich eine Frage und Bitte, die ich an Sie richten muss: Ich hätte so gern es meinem Sohn, der in Potsdam Leiterstr. 7 bei einem Pfarrer Gogolin wohnt, ermöglichen, an dieser Feier mit teilzunehmen, wie überhaupt den Sonntag mit ihm zu verleben. Es ist doch für einen jungen Menschen seines Alters bestimmt ein tiefer wirkendes Erlebnis, an dieser Hausweihe wie auch an der Verabschiedung unseres lieben Bruder Lokies teilzunehmen. Könnten Sie irgendwie auf dem Büro einmal vorfühlen und einen Weg suchen, wie er als bescheidener Gast mit dabei sein kann? Es würde mir als Vater eine grosse Freude sein, wenn sich das ermöglichen liesse. Ich wäre gern auch vormittag mit Traugott in den Gottesdienst gegangen und nehme doch an, dass Br. Lokies am Sonntag wohl noch einmal vor seiner Verabschiedung den Vormittagsgottesdienst im Betsaal hält. - Denn ich möchte gern mit Traugott zu ihm in den Gottesdienst gehen, wie überhaupt mit ihm den Sonntag zusammen verleben. Wenn Sie einen Weg gefunden haben, dass Traugott nachmittags bei der Feier dabei sein kann, dann rufen Sie ihn am besten doch bei Pf. Gogolin an und übermitteln Sie ihm selbst diese freudige Nachricht. Wenn eine gedruckte Einladung als Ausweis auch für ihn nötig ist, wird er sie ja vorher noch ausgehändigt bekommen. Traugott hat vormittag Unterricht im Seminar Hermannswerder und ist dort gemeinsam zu Mittag, so dass er erst am Nachmittag in der Wohnung von Pf. Gogolin zu erreichen ist. Gern nehme ich Ihr Angebot, jetzt in Berlin bei Ihnen zu übernachten, an. Ich werde Sonnabend früh mit dem D-Zug abfahren, der Berlin-Ostb. 14, 15 Uhr eintrifft und komme dann gleich zu Ihnen. Dann können wir ja alles Weitere besprechen; ich möchte noch anschließend an den Sonntag bis Dienstag in Berlin bleiben, weil ich noch verschiedenes dort zu erledigen habe. Ich bin Ihnen dankbar, wenn ich dann noch bei Ihnen wohnen darf.

Ich freue mich sehr über Ihre Zusage, Epiphantias nach Erfurt zu kommen und bitte Sie, am 24. Januar hier in der Predigergemeinde den Missionssonntag für Erfurt zu halten. Den Plan besprechen wir mündlich bei unserem Zusammensein.

Ich freue mich sehr, dass Sie Farbbilder mitbringen wollen. Wir können das gut vorbereiten. In der Freude auf ein Wiedersehen grüsst Sie, lieber Br. Schottstädt, und Ihre Gattin recht herzlich stets

Ihr

Fritz Hentschel

Bruno Schottstadt

Berlin N 58, am 17.11.1953

Görsenerstr. 11

Ref: 44 40 50

Herrn Pfarrer

Fritz Mentschel

Erfurt

Predigerstr. 3

Lieber Bruder Mentschel!

Ich habe schon ein sehr schlechtes Gewissen, daß ich nicht gleich Ihren Brief beantwortet habe. Hoffentlich waren Ihre Mitarbeiter nicht zu sehr enttäuscht. - Haben Sie jedenfalls ganz herzlichen Dank für Ihren langen Bericht. Er hat mich so richtig froh gestimmt - kommen wir doch überall so nach und nach so etwas voran.

Ich hatte bis heute alle Gössner-Arbeit zurückgestellt, weil ich erst einmal mein 2. Prediger-Examen hinter mich bringen wollte. Nun ist es gestern geschehen. Ich bin dankbar dafür! - Ab 1.12. werde ich nun nur noch Gössner-Arbeiter sein. Ich hoffe, daß ich mich sehr als bisher um alle anfallenden Arbeiten kümmern kann. -

Im September war ich 10 Tage in Lichsfeld unterwegs und habe von unserer Arbeit drinnen und draußen erzählt. Bruder Jacob war während der Ferien viel unterwegs in Sachsen und Brandenburg und

hat neue Verbindungen hergestellt. Z.Zt. ist er für 8 Tage im Spreewald. Dann liegen bei mir eine Reihe Einladungen vor. - In der Epiphanienzeit soll ich im Kreis Liebenwerda sein. Im Büro liegen auch noch Anfragen und Einladungen, - meine Hauptarbeit wird jetzt sein, die Wohnwagenarbeit wieder Gang zu bringen und Reisedienst werde ich auch immer wieder tun müssen. -

Über den Fall Gottschalk müssen wir einmal reden. - Über die Arbeit in Halle weiß ich nichts Genaues, werde in dieser Woche noch im Büro nachfragen. - Ich will versuchen, zum Weihnachtsfest oder zum Neuen Jahr an unsere Freunde ein Grußwort zu schicken mit der Ansage unserer Stelle. -

Vor ein paar Tagen ist eine Biene an Sie abgegangen, hoffentlich haben Sie sie bekommen. - Nachdem ist keine weiter bisher erschienen.

Gerne komme ich im Januar zu Ihnen. Ich schlage Ihnen den 17.1.54 vor. - Sie wollen sich bitte dazu äußern und mir das Programm zuschicken - vor allen Dingen meinen Dienst ansagen. - Ob der Chef zu Ihnen kommen kann, weiß ich nicht, auf keinen Fall im 1. Viertel des neuen Jahres.

Die Einweihung des wiederaufgebauten Missionshauses ist am 1. Advent. Ich hoffe, daß Ihnen noch eine Einladung zugeht. Wenn nicht, so wissen Sie es hiermit und sind herzlich willkommen - auch bei uns jederzeit zum Übernachten. -

Ihr Sohn Pfau Gott hat sich bei mir noch nicht gemeldet, ich freue mich sehr, wenn er mich mal besuchen kommt.

Auf ein baldiges Wiedersehen in Berlin oder Erfurt bin ich stets

Erfurt, 7.11.53

Lieber Bruder Schottstädt!

Für den erbetenen Missionssonntag in der Epiphanienzeit bitten ich den 24. Januar zu wählen, da dieses mein Predigtsonntag ist, der ~~dann~~ für unseren Missionssonntag zur Verfügung steht. Bitte geben Sie Bescheid, ob Sie kommen und den erbetenen Gottesdienst, Kindergottesdienst Vortrag oder Bericht in der Jugendversammlung-Nachmittag und im Missionsgemeindeabend abends übernehmen können. In Erwartung Ihres Bescheides grüsst herzlich

Ihr

Fritz Kentschel

Erfurt, am 29.10.53

Herrn

Pfarrer S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N 58

Gögnerstr.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Schon lange schreibe ich in Gedanken an Sie einen Brief, aber es wurde immer nicht. Ich wollte Ihnen danken für Ihren letzten Brief und auch meinerseits noch einmal aussprechen, dass Ihr letzter Dienst beim Neudietendorfer Missionsfest für alle sehr anregend und erfrischend gewesen ist und wir Sie gern wieder bei uns haben. ICH SELBST BIN IM Juni, von Bruder Gottschalk, Testungen dazu aufgefordert, auf einem Kreismissionsfest in Worbis als Vertreter der Gossnermission neben dem Propsteimission-pfarrer der Berliner Mission tätig gewesen und habe über die gegenwärtige Lage in Indien einen Bericht gegeben, der dankbar aufgenommen wurde. Bei dem anschliessenden Pfarrer-Zusammensein habe ich über die Arbeit von Bruder Symanowski in Mainz berichtet und durch die damit gestellte Frage "Arbeiterstand und Kirche" eine sehr lebhafte Aussprache entfesselt. Bei dieser Aussprache wurde von dem Sup. Schultz aus Heiligenstadt, dem Leiter dieser Diaspora-Ephorie, mir berichtet, dass Sie, lieber Br. Schottstädt, schon einmal dort gearbeitet haben. Dabei haben damals die Brüder den dringenden Wunsch ausgesprochen, mit der Gossner-Mission in eine noch engere, persönliche Fühlung zu kommen, und haben gebeten, Sie möchten auf eine Woche oder länger zu Missionsstunden in den einzelnen Gemeinden, einschl. Unterricht an den Kindern, in den dortigen Kirchenkreis kommen. Sup. Schultz sagte, dass er auf diese geäußerte Bitte keine Antwort bekommen habe. Sie möchten am liebsten eine Art Patenschaft über einen unserer Brüder Missionare - sei es ein in Indien tätiger Bruder, sei es ein in der Vorbereitung zur Ausreise stehender Bruder, übernehmen. Bruder Gottschalk sollte bald nach dem Kreismissionsfest in Worbis an Sie schreiben und die verlorengegangene Verbindung wieder anknüpfen. Hoffentlich hat er dazu Zeit gehabt, denn er betätigt sich jetzt stärker in der Weltfriedenbewegung und hat kürzlich im hiesigen Friedenskomitee einen Vortrag gehalten. Mich hat er nicht besucht. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir über diese Gelegenheit einmal kurz Bescheid geben. Weiterhin wollte ich fragen ob bei unserer Missionsleitung in Berlin irgendwie einmal ein Schreiben aus Halle eingegangen ist, aus dem hervorgeht, dass die Arbeit der Gossnermission dort weitergetan wird. Br. Schreiner wollte es nach Pfingsten tun und Br. Stoltze als ersten Redner auf dem Abend starten lassen,

um

um die Gossnerfreunde wieder zu sammeln. Ich selbst habe von ihm nie mehr etwas erfahren und auch nicht mehr geschrieben. Ich werde noch vor Jahresende an die zu uns stehenden Brüder der Kirchenprovinz Sachsen ein kurzes Schreiben mit der Bitte richten, mir mitzuteilen, was in dem vergangenen Jahre in ihrer Gemeinde für die Gossnermission geschehen ist. Unaufgefordert ging mir nur ein Bericht dieser Art von Br. Gerhardt aus Gonna zu, der über das Kreismissionsfest im Juli einen guten Bericht gab.

Unserem Büro bestätige ich ausdrücklich, dass ich den letzten Brief von Johannes Gossner mit den allgemeinen Missionsnachrichten No. 2 und 5 Jahrgang 1953 erhalten und mit Interesse gelesen habe. Dagegen fehlt mir jegliche Weiterführung der Orientierung in unserer Arbeit, da ich die Biene seit dem Missionskursus April d. Js. nicht mehr erhalten habe. Bitte sorgen Sie doch dafür, dass ich die seit dem erschienenen Nummern im Brief zugesandt erhalte.

Wir haben in Erfurt selbst seit dem Neudietendorfer Missionsfest nichts mehr tun können, da nach meinem Urlaub im Juli und August hier in Erfurt eine uebergemeindliche kirchliche Veranstaltung (auch Missionsgottesdienste) die andere ablöste. Ich habe für den 6. November meinen Helferkreis eingeladen, zu mir zu kommen, um die Weiterarbeit hier im Ort festzulegen. Wir haben in der Adventszeit einen Missionsabend, in der Epiphanienszeit einen Missionssonntag mit Gottesdienst Jugendversammlung und Gemeindeabend bisher gehalten. Ich frage daher schon heute bei Ihnen an, ob Sie, lieber Br. Schottstädt, ~~ob Sie~~ diesen Missionsgottesdienst in der Epiphanienszeit als Hauptredner bestreiten würden. Für das Neudietendorfer Missionsfest werden wir doch diesmal Br. Lokies selbst haben können, da wir hoffen, dass die erleichterten Ausreisebedingungen aus Berlin bis dahin noch weiter fortbestehen. Können Sie mir bis 6. 11. einen kurzen Bescheid geben, a) ob und wann Sie in der Epiphanienszeit frei sind, zu uns zu kommen

b) ob ein Kommen von Br. Lokies, falls Sie selbst verhindert sind, zeitlich und bedingungsmissig möglich ist?

Zum Persönlichen: Sie haben mir mehrfach angeboten, dass ich bei Ihnen übernachten kann, wenn ich einmal in Berlin zu tun habe; darf ich Ihr Anerbieten weiterhin annehmen, wenn ich im November oder Dezember noch einmal nach Berlin kommen sollte? Auch habe ich meinem Sohn Traugott nochmals gesagt, ~~er~~ solle Sie doch nach vorheriger Anmeldung besuchen, da er über den Unterwegskreis gern noch mehr hören möchte und überhaupt sich gern mit Ihnen aussprechen möchte. Ich schliesse meine lange Epistel mit recht herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, an Sie und Ihre Gattin sowie an Br. Lokies und alle Mitarbeiter unseres Büros stets Ihr

Fritz Kentschel

B. Schottstädt

Berlin-N.58, am 12. Mai 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn
Pfarrer Hentschel

Erfurt / Thür.
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Gestern habe ich Bruder Pohn in Herzberg besucht. Wir haben nochmals die Erfurt-Fahrt besprochen. Es ist nicht möglich, daß Bruder Pohn so kommen kann, daß wir noch am 1. Feiertag fahren. Es muß also dabei bleiben, daß wir am 2. Feiertag so früh wie möglich kommen. Ich teile Ihnen die Ankunft des Zuges in Erfurt sofort nach dem 17. 5. mit.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

f. Sch.

Pfarrer Hentschel

Erfurt, Predigerstr. 3
am 15.5.53

Herrn Bruno Schottstädt

Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich bestätige mit vielem Dank Ihre beiden Briefe vom 5. und 12.5. und hoffe, dass unser Programm, von unserem Kassenwart als Drucksache Ihnen direkt zugeschickt, bereits in Ihren Händen ist. Wenn nicht, teile ich Ihr Thema mit: „Mit dem Wohnwagen unterwegs - neue Wege unserer Heimatarbeit.“ Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie uns auch von Ihren Erfahrungen erzählen und der Gemeinde eine Anschauung geben, von der missionarischen Heimatarbeit der Gossnermission im Bereich der DDR. Dienstag Nachmittag will ich versuchen, Kinder der Christenlehre zusammenzubekommen, denen Br. Pohn und Sie erzählen. Abend möchten wir im kleineren Kreise zusammensein.

Wir fahren 14.06 in Erfurt ab und sind dann rechtzeitig in Neudietendorf. Hoffentlich können Sie einen Zug aussuchen, dass Sie sich (noch ein wenig ausruhen und stärken können. - Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns bald, nach dem neuen Fahrplan die Ankunft des Zuges in Erfurt mitteilen; da ich selbst möglicherweise noch Dienst habe, bitte ich Sie, sich baldigst in meine Wohnung, Predigerstrasse 3 zu begeben, und hierfür am Bahnhof die Strassenbahnlinie 3 und 5 bis zur Haltestelle „Fischmarkt“ zu benutzen. Ich wohne ganz nahe am Fischmarkt, in den die Predigerstrasse einmündet;.

Nun freue ich mich auf Ihr Kommen und bin mit recht herzlichen Grüßen

Ihr

Fritz Hentschel

in Erfurt

B. Schottstadt

Berlin-N.58, am 5. Mai 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn
Pfarrer Lentschel

E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Lentschel!

Die Erfurt-Sache ist grundsätzlich klar. -
Zu Ihrem Brief: Z.Zt. kann ich noch nicht sehen, wie ~~ich~~ mit der
Anreise am 1. Feiertag sein wird. Sicher wird es gehen, aber die
neuen Fahrpläne kommen erst am 17. 5. raus. Dann will ich mich so-
fort nach den Fahrmöglichkeiten umsehen und Ihnen Nachricht zukommen
lassen. Himmelfahrt bin ich in Herzberg und vertrate Bruder Prehn,
wenn ich ihn nicht treffe, so kann ich vielleicht doch manches mit
seiner Frau besprechen.

Ich würde es schon begrüßen, wenn Sie am Dienstag nach eine Zusam-
menkunft in kleinerem Kreise in Erfurt halten. Herzlich gern sehe
ich mir auch E. an. Mein Titel: bei Gossners "Missionsprediger" oder
"Heimatmissionar". Von der Ausbildung her: "Prediger".
Kündigen Sie ab, wie Sie denken, denn am Titel hängt ja nichts, son-
derlich bei einem so kleinen Schmalspurtheologen. - Sofort nach dem
17.5. schreibe ich Ihnen. Ich darf Sie noch um das Thema bitten.
Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

V. Ker.

DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Predigerstr. 3

27.4.53

Herrn

Bruno Schottstadt
Berlin N 58
Görenerstr.11

Lieber Bruder Schottstadt!

Bruder Preme hat soeben seine Zusage gegeben, dass er Pfingsten nach Neudietendorf kommt. Wir werden jetzt hier an die örtliche Vorbereitung gehen und auch die Themen mit den einzelnen in der von uns besprochenen Weise festsetzen. Sie bekommen dann umgehend Nachricht. Heute eine doppelte Bitte:

1.) Prüfen Sie doch noch einmal nach Rückfrage mit Br. Preme die Möglichkeit der Anreise am 1. Feiertag. Wenn nicht möglich, bleibt es bei der Anreise am 2. Feiertag; dann aber steht die Frage auf, ob wir noch am Dienstag nach Pfingsten eine Zusammenkunft in Erfurt halten, wo in einem kleineren Kreise Pfarrer, Katecheten u. Gossnerfreunde noch Näheres hören und besprechen können."

2.) Bitte teilen Sie mir doch bald einmal mit, welchen Titel sie tragen? Wir müssen doch der Missionsgemeinde sagen, was der Bruder Schottstadt seinem Amte nach ist. Ist es rüchtig, wenn ich Sie als "Prediger" abkündige?

Mit herzlichsten brüderlichen Grüßen bittet Sie um eine baldige Antwort Ihr

Kentz del

X) Ich bin sehr
für diese Lösung
und müssen Sie
ein wenig Erfurt
ansuchen!

Bruno Heyne
Pastor.

Unterrißdorf, 8. Okt. 1954.
üb. Lutherstadt Eisleben.

Prediger Bruno Schottstädt,
Berlin N 58, Göhrener-str. 11.

Lieber Bruder Schottstädt !

Sie werden inzwischen meine telegr. Zusage bekommen haben, daß uns der angebotene Lichtbildervortrag sehr angenehm ist und zwar

Montag, d. 18. Okt. in Bischoferode (Pfarramt Wolferode)

Dienst. d. 19. Okt. in Seeburg

Mittw., d. 20. Okt. in Helfta

Donner. d. 21. Okt. in Unterrißdorf

Freitag d. 22. Okt. in Oberrißdorf (Pfarramt Volkstedt)

Für Sonntag, d. 17. Okt. konnte ich keine Möglichkeit finden.

Wesentlich erscheint es mir noch, die Frage des Bildwerfers zu klären. M.W. haben wir hier im Kirchenkreis keinen Apparat, der ausreichte, um in den Kirchen die Bilder zu zeigen; und in die Kirchen müssen wir gehen, weil in den kleinen Dörfern kein anderer Raum zur Verfügung steht. Könnten Sie einen entsprechenden Apparat von Bln mitbringen? Das würde alles sehr erleichtern.

Wolferode ist Bahnstation und zwar erste Station hinter Eisleben an der Strecke Halle/Sangerhausen.

Über die Frage des Weiterkommens würden wir Amtsbüder uns untereinander verständigen.

Ich denke, daß nun zunächst alles klar liegt und die weiteren Einzelheiten sich noch klären lassen.

In brüderlicher Verbundenheit grüße ich
Sie als

Ihr ergebener

Bruno Schottstädt

B. Schottstätt

Berlin N 58, am 14. Okt. 1954
Göhrener Str. 11

Herrn Pastor
Bruno Heyne

Unterriedorf
Üb. Lutherstadt Eisleben

Lieber Bruder Heyne!

Herzli. Dank für Ihren Brief vom 8.10. Mit dem Plan für die Reise mache ich heute Br. Meißner (Diakon) vertraut, der dann am 18.10. in Wolferode anreisen wird. Einen Bildwerfer wird er mitbringen und ich bitte nur darum, daß Sie dann überall eine weiße Wand zum Aufstellen besorgen, (Leinwand, Laken od. Rückseite einer Landkarte). Der Bildwerfer wird für Ihre Kirchen ausreichen. Br. Meißner reist für uns das erste Mal. Wir haben ihn in die Arbeit in Indien eingeführt und ebenfalls in die Heimatarbeit. Er selber steht in Berlin hier in Katechet. Dienst und sieht auch seine Arbeit als Missionsdienst an. In der Kupplung Gossner und Katecheterei in Berlin finden wir es als eine gute Sache wenn wir auch einen Bruder aus dieser Arbeit in unserem Vortragsdienst haben. Ich denke schon, daß Br. M. bei Ihnen zurecht kommen wird und den Gemeinden sein Vortrag durch die Lichtbilder auch recht anschaulich werden wird.

In der Hoffnung, daß der Dienst ein gesegneter wird und Sie in einen neuen Kontakt mit der Gossner-Mission kommen in Ihren Gemeinden, daß die Gemeinden auch willig werden, uns durch Fürbitte und Opfer zu tragen, bin ich mit herzlichen Grüßen in der Verbundenheit des Dienstes

Ihr ergebener

B. Schottstädt

Berlin N 58, am 16. Januar 1954
Göhrenerstr. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Superintendent Hoffmann

Bad Liebenwerda

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die Einladung zum Dienst in
unsern den Gemeinden Ihres Kirchenkreises. Ich war bei allen sehr
gern und hoffe, daß der Kontakt auch so etwas bleiben wird. Br. Plehn
und Br. Voßberg wollen an einem der Pastorenkurse in diesem Jahr
teilnehmen. Ich möchte Ihnen jetzt einmal die Kollekten der einzel-
nen Gemeinde mitteilen:

Bad Liebenwerda	42,--	DM
Wiederau	33,37	DM
Uebigau	47,--	DM
Kdgd. Uebigau	3,--	DM
Falkenberg	90,--	DM
Wahrenbrück	30,--	DM
Saxdorf	32,21	DM
Mühlberg	35,--	DM
Altbelgern	15,--	DM

Den Brüdern und den Gemeinden auch für das Opfer nochmals herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

H. H.

7⁰⁰ ab Falkenberg
10¹⁰ an Juchacz
Superintendentur
Liebenwerda

10²⁰ ab Juchacz
11³⁰ an Falkenberg
Fernsprecher Nr. 453

Tagebuch-Nr. 1130/53



13¹⁵ ab Falkenberg 13³⁹ an
Bad Liebenwerda, den 2. Dezember 1953

Konto: Kreissparkasse Bad Liebenwerda 9481

Lieber Bruder Schottstädt!

H. Brulze
Vosberg
plehn
Stornowski
Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 17.11. 1953. Im letzten Pfarrkonvent haben wir über Ihre Reise gesprochen. Sie könnten dann hier am Epiphaniastag, dem 6.1., beginnen, 16.30 Uhr vor Konfirmanden und Präparanden. Kleinbildwerfer ist vorhanden. 20 Uhr Gemeindegabend.

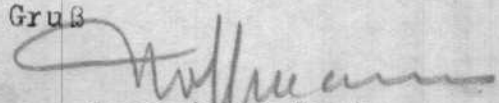
7.1., Donnerstag, Wiederau
8.1., Freitag, Uebigau
9.1., Sonnabend, Falkenberg

(Halmagyi)
10.1. Sonntag, Wahrenbrück vormittags
10.1. Sonntag, Saxdorf nachmittags
11.1. Montag, Mühlberg (Bäumler)
12.1. Dienstag, Altbelgern (Sole)
(Marchbach)

Wir freuen uns auf Ihren Dienst.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr


Superintendent



Gossner

MDV-Bad Liebenwerda IV/13/7 6 51 2216 11054

Mission

Herrn
Pfarrer Martin Knolle

Neinstedt (Harz)
Diakonenschule

Sehr geehrter Bruder Knolle!

Wir möchten Ihnen mit diesem Brief unsere Existenz in der DDR kundtun und Ihnen gleichzeitig etwas von unserer Arbeit sagen.

1948 haben wir Gossner-Heimatmissionare eine Missionsarbeit im zerstörten Oderbruch gewonnen mit einem Wohnwagen. Nicht so, daß wir alle 8 oder 14 Tage den Ort wechselten, sondern wir blieben an einem Ort bis sich dort eine kleine verantwortliche Gemeinde gesammelt hatte (1 - 3 Jahre). Unsere Arbeit wurde damals in der Ökumene bekannt und wir bekamen 2 Wagen geschenkt. Wir haben im Oderbruch an 3 Stellen bei der Gemeindegemeinschaft mit unseren Wagen geholfen. Dort sind nun wieder etwas normalere Verhältnisse eingetreten. Dieser Notstand von damals ist größtenteils überwunden. Wir konnten mit der Wohnwagenarbeit aber nicht aufhören, denn schon entstand ein neuer Ort, der nach Raum und Arbeitern verlangte: StalinStadt. Wir waren mit einem Wagen 2 Jahre lang am Rande von StalinStadt. z. Z. steht einer unserer Wagen in einer Siedlung bei Wittenberg, die anderen beiden sind im Spreewald eingesetzt. (Dort gibt es viele Dörfer ohne Kirchen und kirchlichen Raum).

Wenn wir in der ersten Zeit mit Missionschülern, Katecheten, Praktikanten gearbeitet haben, so fehlen uns jetzt Leute, die um den missionarischen Dienst in solcher Arbeit wissen. Ich erlaube mir deshalb einmal die Anfrage bei Ihnen. Kann Ihr Brüderhaus nicht einmal einen Praktikanten oder fertigen Diakon in diese Arbeit geben? Bruder Richard Meissner, der ja durch Ihre Ausbildung ging und hier in Berlin als Katechet arbeitet, gehört zu unserer Heimatdienstgruppe. Er hält nebenbei Vorträge über die Arbeitsgebiete der Gossner-Mission (Indien, Arbeitermission Mainz und Wohnwagenmission). Mit ihm sprach ich neulich einmal. Er machte mir Mut, ich sollte mich doch einmal an Sie wenden.

Ich würde mich freuen, wenn ich zu all diesen Anfragen einmal von Ihnen Antwort bekommen könnte. Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, am 10. Sept. 1954
Göhrener Str. 11

Herrn Dr.

August Knorr

Freudenstadt/Schwarzwald

Kurhaus Palmenwald

Sehr verehrter Bruder Knorr!

Über Ihr so freundliches Antwortschreiben vom 5. September habe ich mich sehr gefreut, ebenfalls danke ich Ihnen herzlich für das Pfäfflin-Testament. Es ist sehr schade, daß Sie gerade vom 15.10. bis 15.11. im Urlaub sind, denn genau in dieser Zeit bin ich drüben. Meine Frau wird während meines Dienstes in diesen Wochen in Spaichingen unweit des Bodensees bei ihrer Schwester weilen. Ich möchte mich vom 5.11. bis etwa 12.11. ebenfalls nach dort begeben. Unser Plan war es, Sie von dort aus einmal aufzusuchen. - Wenn es nun nicht sein kann, so gelingt es sicher bei einer anderen Gelegenheit. Auf jeden Fall interessiert mich Ihre Arbeit sehr und mit Ihren "Laienpredigten" gehe ich "wuchern". Es gibt ja so wenig Laien, die den Mut haben, Gottes Wort öffentlich zu sagen - nun nicht fromm und verschwommen, sondern eben aktuell. Umso mehr freue ich mich über die, die es tun. Unter meinen Mitarbeitern ist ein Schlosser, der eben-

falls

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit viel Segen und Kraft und
bin mit den herzlichsten Grüßen

Herrn

Bruno Glottstädt

Den 4. August

195 4

Stalinstadt

Dr. K./me

E.-Thälmannstr.139

Kirchwagen

Sehr verehrter, lieber Bruder Glottstädt !

Haben Sie Dank für Ihren guten Brief aus Stalinstadt.

Wie freut es mich, dass mein Büchlein einen kleinen Dienst tun kann.

Mit Bruder Symanowski bin ich schon lange in Verbindung, ebenso mit der Gossner - Mission. Symanowski war in Köslin am Ende des Krieges, auch Lic. Schultz war dort. Wir haben damals schon etwas zusammen gearbeitet. Die Gossner - Blätter sind ja immer sehr interessant.

Auch von Ihrer Arbeit habe ich schon manches gehört, früher schon von der Wagenarbeit in Thüringen (Witzel).

Wie gut ist es, dass auch einmal andere Wege gegangen werden und dass Sie wieder weggehen, wenn Sie eine zeitlang irgendwo gearbeitet haben. Es muss gehen, wie bei den Missionsreisen des Paulus : auf die mündige Gemeinde kommt alles an.

Ich selbst bereite ja alle meine Andachten und Predigten mit Gästen des Hauses vor und möchte bloss kein Ein-Mann-System hier entstehen lassen. Dass die Pfarrer so stark im dem Ein-Mann-System stehen, hängt an dem Gemeinde-Traditionsbild seit 400 Jahren. Man muss den Willigen helfen, darüber hinwegzukommen und jetzt schon andere Wege zu gehen. In einigen Jahrzehnten wird sicher der Staat so gnädig sein, uns diese Frage mit einer rücksichtslosen Härte abzunehmen. Auch wenn wir keine Theologen mehr haben, wird endlich die Gemeinde den Dienst der Seelsorge und der Verkündigung selbst in die Hand nehmen. Es wird m.E. so kommen, dass die Theologen die biblischen Berater sind und, wie jetzt in der Mission draussen die Eingeborenen nur von den Missionaren biblisch unterrichtet werden, die eigentliche Arbeit von der Gemeinde getan wird. Also machen Sie tapfer weiter.

Ein Pfäfflin-Testament könnte ich Ihnen schicken, weiss aber nicht, ob es bei Ihnen ankommt, wenn ich es nach St. schicke. Ich werde einmal mit Gen-Spuerint. Jacob sprechen, der in diesen Tagen hier bei uns als Gast ist.

Kirchland Palmengasse

BRUNNENSTADT

Herrn
Bruno Glatstadt
Stalinstadt
E.-Thälmannstr. 139
Kirchweg

Dr. K. We
4. August

Sehr verehrter, lieber Bruder Glatstadt!

Mit guten Grüßen und Wünschen und in der Verbundenheit des Glaubens
und Dienstes

bin ich Ihr

August Mau

Auch von Ihrer Arbeit habe ich schon manches gehört, früher schon von der
Wegarbeit in Thüringen (Witzel).

Wie gut ist es, dass auch einmal andere Wege gegangen werden und dass
Sie wieder weggehen, wenn Sie eine zeitlang irgendwo gearbeitet haben.
Es muss gehen, wie bei den Missionarissen des Fernen: auf die mündige
Gemeinde kommt alles an.

Ich selbst bereite ja alle meine Ansichten und Predigten mit Götzen des
Haares vor und möchte das kein Ein-Mann-System hier entstehen lassen.
Dass die Pfarre so stark im dem Ein-Mann-System stehen, hängt an dem
Gemeinde-Traditionsbild seit 400 Jahren. Man muss den Willigen helfen,
darüber hinwegzukommen und jetzt schon andere Wege zu gehen. In einigen
Jahrzehnten wird sicher der Staat so eingebürgert sein, und diese Frage mit
einer rückhaltlosen Härte abnehmen. Auch wenn wir keine Theologen
mehr haben, wird endlich die Gemeinde den Dienst der Seelsorge und
der Verkündigung selbst in die Hand nehmen. Es wird m.E. so kommen,
dass die Theologen die biblischen Berater sind und, wie jetzt in der
Mission drinnen die Eingeborenen nur von den Missionaren biblisch
unterrichtet werden, die eigentliche Arbeit von der Gemeinde gehen wird.
Also machen Sie tapfer weiter.

Ein Brieflein-Testament könnte ich Ihnen schicken, wenn aber nicht, ob
es bei Ihnen ankommt, wenn ich es nach St. schicke. Ich werde einmal
mit dem Sperrin, Jacob sprechen, der in diesen Tagen hier bei uns als
Gast ist.

Die Bruderschaft
des Laienbesuchsdienstes

Magdeburg, den 14. Januar 1955
Hegelstr. 1 Telefon 30165

Liebe Brüder,

hiermit lade ich namens unseres Präses endgültig ein zur Teilnahme an der R ü s t e des L a i e n b e s u c h s d i e n s t e s vom 28.1. - 1.2. im Schniewindhaus Schönebeck-Salzelmen, Calbesche-
straße 38.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem wir - in Salzelmen und Mansfeld getrennt - zu Rüsten versammelt waren, auf denen wir uns grundsätz-
sätzlich zur Zusammenarbeit mit Pfarrern auf Besuchsreisen ent-
schlossen. Wir verbanden damit die Hoffnung, mehr als früher Ge-
meinden eine ganze Woche lang besuchen und in ihnen nicht nur wie
bisher verkündigend und seelsorgend, sondern auch nach unserem
Vermögen durch praktische Hilfe dienen zu können. Die Erfahrungen
dieses Jahres, zumal der unmittelbar vor uns liegenden Einsätze,
werden Stoff zu ausgiebigen grundsätzlichen und praktischen Erwä-
gungen auf der Rüste abgeben, denen viel Raum bleiben soll. Möchten
uns klare Einsichten geschenkt werden, damit wir mit unseren Füßen
gewisse Tritte tun können.

Bitte seid zeitig in Salzelmen, wir wollen pünktlich Freitag 18 Uhr
beginnen. Vergeßt Lebensmittelkarten, Brotaufstrich und Handtücher
nicht! (Bettwäsche nicht nötig.) Die Unkosten werden vom Präses-
büro getragen; aber ein jeder möge sich ernstlich fragen, ob er
nicht irgend etwas zur Deckung beitragen kann. Ausgeliehene Bücher
bringt bitte mit! (Ob wohl jemand den 42. und 43. Psalm oder gar
das Nicänum auswendig kann?)

Wer kommen will und noch nicht schriftlich gemeldet hat, tue dies
bitte bis zum 24.1.

Eine Fülle von Arbeit zeichnet sich beim Blick auf die nächsten
Wochen ab. Vom 13. - 18.2. (Anreise 12.2.) werden 4 Brüder in den
Kirchenkreis Stendal gebeten, um in Hausbesuchen und Versammlungen
Ältestenkonvente vorbereiten zu helfen. Im Februar werden wir auch
an Ältestenkonventen in den Kreisen Ziesar (12., 13.2.?) und Eckarts-
berga beteiligt sein. Vom 3. - 6.3. möchten 2 Brüder die Gemeinde
Spören, Kirchenkreis Brehna, besuchen. Für den 17. - 24.4. erwartet
Aschersleben 4 Brüder, für den April müssen wir auch mit Einladun-
gen nach Brehna und Lutherstadt Eisleben rechnen. Seit längerem hat
bereits die Gemeinde Wengelsdorf (Kirchenkreis Weißenfels) um Be-
such gebeten. Vielleicht setzen wir auch mit Beetzendorf den Besuch
ganzer Kirchenkreise in absehbarer Zeit fort. Ich bitte herzlich um
Meldungen für die festliegenden Einsätze, aber auch grundsätzlich
für die kommenden Monate, damit alles gut zueinander kommt.

Der Wochenspruch (Luk. 13, 29), unter dem unsere Rüste beginnt, ist
so ungemein tröstlich und verheißungsvoll, daß unser aller Herz
darob warm werden sollte. Aber laßt uns den darauf folgenden Vers
ja nicht überhören!

Mit brüderlichem Gruß
gez. Hermann Schaffer

Programm der Rüste Salzolmen 28.1. - 1.2.1955

<u>täglich</u>	(außer Sonntag)	6,30 Uhr	Wecken	
		7,30 "	Abendmahlsgottesdienst	
		8,30 "	Frühstück	
	9,00 - 12,00	"	Arbeit	
		12,15 "	Mittagsgebet	
		12,30 "	Mittagessen	
		15,00 "	Stehkaffee	
	15,30 - 18,30	"	Arbeit	
		18,30 "	Abendbrot	
	20,00 - 21,45	"	Arbeit	
		21,45 "	Abendsegen	
Erste Mahlzeit Freitag 19,00 Uhr, letzte Dienstag 12,30 Uhr.				
Freitag	18,00	^h	Eröffnung und Begrüßung	Präses
28.1.	18,15-19,00		Arbeitsbericht	Schaffer
	20,00-21,45		Einleitung zum Gespräch über die grundsätzlichen Fragen unseres Dienstes, anschließend Beginn der allgemeinen Aussprache	Präses
Sonnabend	7,30		Abendmahlsgottesdienst	Pf. Großmann
29.1.	9,00-11,00		Bibelarbeit Joh. 4, 47-54	K.R. Zippel
	11,15-12,00		Über den Stand der Hilfsringarbeit	Trebesius
	15,30-18,30		Unser Dienst in der Seelsorge, Vortrag und Gespräch	K.R. Zippel
	20,00-21,45		Einführung in das Allgemeine Evangelische Gebetbuch	OKR. Anz
Sonntag	9,30		Gottesdienst im Gemeindehaus St. Johannis, Kirchstr. 15, mit Einsegnung von Brüdern	Pf. Scholl
30.1.	11,00-12,15		Offenes Gespräch über unseren Dienst	Propst Zuckschwerdt
	20,00		Bildbericht über Evanston im Gemeindehaus	Präses
Montag	7,30		Abendmahlsgottesdienst	Pf. Schreier
31.1.	9,00-12,00		Fortsetzung der allgemeinen Aussprache	
	14,00-15,00	"	"	
	16,30-18,30		Bibelarbeit Matth. 11, 1-6	Sorger
	20,00-21,45		Grundsätzliches Gespräch über Bibelarbeit	
Dienstag	7,30		Abendmahlsgottesdienst	Pf. Seiler
1.2.	9,00-10,30		Bibelarbeit Matth. 11, 7-19	Sup. Anz
	10,30-12,00		Abschluß der allgemeinen Aussprache	

B. Schottstädt

Berlin N 58, am 14. Oktober 1954

Göhrener Str. 11

Herrn

Studienrat Schaffer

Magdeburg

Am Dom 2

Präsesbüro

Sehr geehrter Bruder Schaffer!

Sicherlich haben Sie mit etwas traurigem Herzen von meiner vorzeitigen Abreise vom Besuchsdienst in Halberstadt gehört. Ich bin mit aufrichtigem Herzen nach Halberstadt gefahren und wollte nichts anderes, als dieses Arbeit kennen lernen. Bei meiner Ankunft habe ich mich auch an den "alten Männern" zunächst gar nicht gestoßen. Doch bei der ganzen Vorbereitung dieser Woche wurde mir der Dienst dort fraglich. 1. hatte kaum ein Pfarrer diese Arbeit nur ein bißchen vorbereitet. Ein Zeichen, daß zwischen der Bruderschaft und den Pfarrern des Kreises in keiner Weise bisher ein Kontakt bestand. Sogar einige Pfarrer lehnten den Dienst der Brüder restlos ab. So sollte aus dem Tun der Brüder ein Trösten und Stärken von Kranken und Alten und im Gemeindekirchenrates werden. (Diesen Dienst können aber auch die Helfer in der Gemeinde, die Schwestern und die Pfarrer selber tun!)

2. Die Brüder selber nahmen sich in diesem Dienst viel zu ernst. Sie redeten davon, "welche Wunder Gott durch sie getan hat." "Weißt Du noch, wieviel Seelen ich damals gerettet habe?" In dieser Tonart ging es nicht bei allen. Einene Bruder habe ich im Gemeindegemeinderat bei einer Bibelarbeit erlebt, die nach Ihrem vorgeschriebenen Text gehalten wurde, mit Ihren Sätzen, Ihren Ausdrücken....., dabei wurde das Ganze eine richtige Predigt. Nicht wahr, Sie wollen doch gerade das Gegenteil, daß die Laienbrüder nun nicht Imitationen eines Pastors werden! ? Aber da ging es mit einem Pathos zu, sodaß man nicht anders konnte, als die Dinge über sich ergehen lassen. (Ich habe mich bemüht, immer wieder ein paar Fragen zu stellen und mal was gegen diese "Predigt" zu sagen, aber die andern Ältesten kamen nicht zu Fragen und nicht zu Antworten. Sollen die Laien den Ältesten nur zeigen, daß sie auch predigen können?)

Ich hoffe, daß Ihr Laien-Besuchsdienst sonst ganz anders aussieht und Halberstadt eben nur eine "Verkarrte Sache" war. Vielleicht kann man diesen Dienst den Laien nicht einfach über den Kopf stülpen? Und so etwas muß da anfangen, wo eine "Harmonie im Geist" unter Pfarrern und Laienbrüdern besteht.

Seien Sie mir nun nicht böse, wenn ich früher nach Hause fuhr und meine Zeit für meinen eigentlichen Dienst nutzbar machte. Ich will gern mit Ihrem Laiendienst Kontakt behalten und mich mit mancherlei Fragen und Problemen und Versuchen mit Ihnen zusammen vor dem ein Herrn der Kirche herumschlagen. Lassen Sie uns füreinander vor IHM im Gebet bleiben. Mit herzlichem Gruss - auch an den Herrn Präses -

Ihr

Betr.: Aufruf zum Besuch des Kirchenkreises Halberstadt
in der Zeit vom 11. - 19. September 1954

Liebe Brüder,

im Namen unseres Präses rufe ich Euch hiermit zur Reise des Laienbesuchsdienstes in den Kirchenkreis H a l b e r s t a d t auf und danke Euch herzlich für die in der Meldung zum Ausdruck kommende Einsatzbereitschaft. Es hat schwer gehalten, dafür 6 Mannschaften aufzustellen, aber der Herr half, wie wir das immer beglückend erfahren durften.

Gleich am Anfang folgende Änderung des Marschplanes, die sich soeben bei einem Ferngespräch ergeben hat. Die Vorrüste findet nicht, wie im Marschplan vorgesehen, im Konfirmandensaal der Dörmgemeinde statt, sondern

in der Bahnhofsmision, Herberge zur Heimat,
Halberstadt, Paulsplan 27

statt. (Entfernung vom Bahnhof etwa 12 Minuten Fußweg oder Straßenbahn bis Schützenhof.) Dort kann auch übernachtet werden. Nach Eintreffen in Halberstadt also Abmarsch in Richtung Bahnhofsmision.

Uns liegen besonders die Brüder am Herzen, die für die Vorbereitung nur geringe Zeit aufbringen können. Zunächst wird empfohlen, im Spieker die Texte der Kirchenjahreslese für die Woche des 13. Sonntags nach Trinitatis unter dem Wochenspruch Math. 25, 40 zusammenzusehen. Ein kurzes Wort zur Zeitzeile, unter dem späten Eintreffen oder sogar Fernbleiben der Brüder. Das hat für die Durchführung seine Schatten vorausgeworfen. Die Vorschaltung eines Tages zur Vorrüste soll auf der Halberstädter Reise zum ersten Mal erprobt werden. Ihr werdet recht herzlich gebeten, am Sonnabend, den 11. September, spätestens um 14 Uhr in Halberstadt einzutreffen. Züge und Anschlüsse wollt ihr aus dem Marschplan ersuchen.

Alle Brüder erhielten als Material zugesandt:

- a) Bibelarbeit 1. Petr. 5, 1-4
- b) "Der Christ im Leiden", 1. Petr. 4
- c) Leittexte für die Erarbeitung neutestamentlicher Bileftexte
- d) Gedanken zum Vortrag "Christen sind fröhliche Leute".

Dieser oder jener zeitlich bedrängter Bruder wird nicht alles gründlich erarbeiten können. Für diese wird empfohlen, wenigstens die Bibelarbeit 1. Petr. 5, 1-4 für die Sitzung des GKR sorgfältig durchzuarbeiten und dabei die wichtigsten Bibelstellen herauszuschreiben. Die Vortragshilfe "Christen sind fröhliche Leute" möge jeder für seine persönliche Art zuschneiden. - Wir sind immer mindestens 2 Tage in einer Gemeinde. Dazu muß ein weiterer Vortrag vorbereitet sein. - Herr Superintendent Bink wird uns mit der geistlichen Eröffnung dienen, Bruder Dr. Nebel hat uns bei der Durchführung der Rüste seine besondere Unterstützung zugesagt.

Bruder Drebert bitte ich, das Rechnungswesen in seiner bewährten Art als seine Aufgabe anzusehen.

Last uns freudig im Gebet zusammenstehen dafür, daß der Herr mit seiner Hilfe und Freundlichkeit auf allen unseren Wegen, die wir in seinem Dienst gehen dürfen, mit uns sein möge.

Wir grüßen uns mit Josua 1, 9.

I. V. Euer getreuer

Joop Fritzke

PS Bitte reisen Sie am 12.9.
in Ströbeck an.

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 2.7. 1954
Am Dom 2
Fernsprecher 30165, 31881

Herrn

Pfarrer Schottstädt

Berlin N 58

Göhrenerstr.11

12. - 17. 8.
ausgeht!! -

14.7.

12. - 17. 8.

Waldenmeer!!

Sehr geehrter Herr Pfarrer! Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihr Schreiben vom 21.6. lässt Ihnen Herr Präses Dr. Kreyssig herzlich danken. Wie werden sehen, was sich machen lässt, um Ihnen einen Helfer für Ihren Wohnwagen zur Verfügung zu stellen. Die Aussichten sind nicht allzu rosig, da sich aus naheliegenden Gründen der Kreis, der sich um unseren Präses gesammelt hat, im Wesentlichen aus Männern mittleren und älteren Jahrgangs zusammensetzt.

Ich lege Ihnen das letzte Rundschreiben unseres Besuchsdienstes bei, dem Sie auch die Mitteilungen über unsere nächsten Besuchsreisen entnehmen können. An sich hatte ich Sie ja für Halberstadt 12.-19. September vor-notiert. Aber da Sie jetzt vom Spätherbst schreiben, erscheint mir Ihre Teilnahme dafür fraglich. Wie wäre es mit einer Reise im Oktober?

Ich bin sehr dankbar dafür, daß Sie mir seinerzeit die Teilnahme an dem Rundgespräch gelegentlich des Besuches von M. de Robert ermöglichten. Es war für mich in mancherlei Hinsicht eine Bereicherung.

./.

Rüstell

Herr Präses läßt Sie herzlich grüßen. Ich schließe mich dem brüderlich an.

i.A.

H. Kyffer

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 22.2. 1954
Am Dom 2
Fernsprecher 30165, 31881

*Frl. Kreyss -
Lehrer: W. Kreyss*

Herrn

Prediger Schottstädt
Berlin N.58
Göhrenerstr.11

Verehrter lieber Bruder Schottstädt,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19. Januar. In den vergangenen Wochen ging es besonders bunt her, sodaß ich zu nichts gekommen bin. Ich würde mich sehr freuen, mit Ihnen Fühlung zu bekommen. Alles, was missionarisch wirklich Frontarbeit treibt, interessiert uns besonders. Wir lernen von anderen mit Fleiß. Denn niemand sollte sich leisten, aus Selbstgenügsamkeit Umwege zu machen und Kräfte zu verzetteln. Wenn Sie einmal wieder in Berlin sind, rufen Sie doch bitte das Kirchentagsbüro Fernsprecher 51 76 95 an. Dort wird man Ihnen am ersten sagen können, wann ich zu treffen bin.

Viel Segen und alle Bewahrung für Ihre Arbeit.

Herzlichen Gruß

gez. Dr. Kreyssig

(inzwischen abgereist)

B. Schottstädt

Berlin N 58, am 19. Januar 1954
Göhrenerstr. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Präses Kreyszig

Berlin - Treptow
Am Park 44

Sehr verehrter Herr Präses!

Nach einem Gespräch mit Ihrem Sohn, der bei uns neulich im Rahmen der Leseabende durch die Vaganten einen Zuckmayer-Abend gestaltete, fasse ich den Mut, mich einmal an Sie zu wenden. Schon ein paar Mal habe ich auf Vortragsreisen in den verschiedenen Kirchenkreisen von Ihrer "Laien-Besuchsarbeit" gehört. Uns beschäftigt auch sehr die Frage: Wie kommen wir an die "Gleichgültigen unsrer Tage" heran? Wie helfen wir den Pastoren, die zu große Bezirke haben, bei der Gemeindesammlung? So haben wir 1948 von der Goßnerschen Mission aus mit den Wohnwagen im Oderbruch angefangen. Wir sind mit denselben noch immer in Arbeit. Wir meinen, daß wir diese Arbeit immer wieder tun müssen neben allem Geschäftlichen im Pfarramt. Ich würde mich freuen, wenn ich Sie einmal aufsuchen dürfte, wenn Sie in Berlin sind. Ich habe mancherlei Fragen an Sie und vielleicht interessiert

Sie

Sie auch unser Tun mit den Wagen. Sind Sie doch so freundlich, und rufen Sie mich einmal an, wenn Sie in Berlin sind, damit wir einmal einen Treffpunkt ausmachen können.

In der Hoffnung, daß ich mit diesem Wunsch Ihnen keine Zeit raube, bin ich mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener

R. Lassek
Baruth/Mark.

Den 12. April 1954.

26/4
Be...

Lieber Bruder Schottstädt !

Meine Frau und ich freuen uns mit Ihnen über das frohe Ereignis, das in Ihrem Hause eingetreten ist und grüßen Sie beide herzlich, Ihre liebe Frau unbekannterweise. Ihrer lieben Frau wünschen wir gute Erholung und dem kleinen Stefan gutes Gedeihen. Möchte er seinem Namen gemäß ein Zeuge Jesu Christi werden!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst jetzt an Sie denke, aber ich hoffte, Sie persönlich sprechen zu können, und es wurde dann nichts daraus. Na, vielleicht wird's später. Von der Familie Brandt darf ich Sie auch herzlich grüßen. Sie sind bei uns in guter Erinnerung. Gern hätte ich die Anschrift von Bruder Gutsch. Ich wollte ihn fragen, ob er mich vielleicht in der ersten Julihälfte vertreten könnte in Baruth und Paplitz, damit ich meinen Urlaub antreten kann, den ich sehr nötig brauche. Br. Gutsch hatte sich doch angeboten, mich hier zu vertreten, falls ich nach Mainz reisen würde, und da dachte, daß er es in diesem Falle auch tun würde. Er würde dann bei mir natürlich wohnen. Lieber wäre ich ja nach Mainz gefahren, aber Sie wissen ja, warum es nicht geht.

Bald geht wohl Ihre Reisearbeit mit dem Evangeliumswagen wieder los. Ich wünsche Ihnen gesegneten Dienst und alle Frische und Freude im Dienste unseres auferstandenen Herrn !

Mit herzlichen brüderl. Grüßen

R. Lassek

Evangelisches Pfarramt

Baruth [Mark]

Telefon: Baruth Nr. 181

Baruth, den 15. März 1954.

Tageb.-Nr.

Reinhardt Lassek

Pfarrer

Baruth/Mark • Tel. 181

Taler? fel. zu 2000

Grundbesitz?

biographische? - Filmapparat?

60 von Lohme?

Lieber Bruder Schottstedt!

Wir freuen uns, daß Sie am Sonntag, den 21. nach Baruth kommen wollen und rüsten uns schon darauf. Es bleibt bei dem Vorschlag, den ich Ihnen seinerzeit gemacht habe, auf den Sie auch freundlichst eingegangen sind. Ab Montag stehen Sie also für Baruth-Land zur Verfügung. Bruder Sieben, der Baruth-Land betreut, wird Sie in den Dörfern begleiten. Für Paplitz habe ich einen Gottesdienst am Sonntag vormittag in Aussicht genommen. Sie selbst sind ja in Baruth. Aber könnte vielleicht Bruder Gutsch den Gottesdienst dort halten? Ich frage nur, wenn es nicht geht, halte ich ihn natürlich selber, aber ich muß Sie dann in Baruth allein lassen, was freilich nicht schlimm wäre, obgleich ich gern daran teilnehmen würde. Es steht ganz bei Br. Gutsch, ob er den Gottesdienst in Paplitz übernehmen möchte. Der Herr möge Ihren Dienst unter uns segnen!

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr

Rassek

B. Schottstädt
- Prediger -

Berlin N 58, am 19. Januar 1954
Göhrenerstr. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn Pfarrer
Reinhardt Lassek
Baruth / Mark

Lieber Bruder Lassek!

Über Ihr Antwortschreiben haben wir uns sehr gefreut. Wir nehmen den 21.3. als Termin an und stehen auch am 22. und 23.3. für Ihre Dienste zur Verfügung. Am Sonntag, den 21.3. würden wir dann zu zweit da sein (d.h. schon zum Sonnabend). Die Predigt im Hauptgottesdienst würde ich übernehmen. Über das Thema "Junge Gemeinde und Junge Kirche" am Nachmittag beim Jugendtreffen würde Bruder Gutsch, unser Mitarbeiter, sprechen. Das Thema am Abend "Eltern in der Verantwortung" würde ich wieder übernehmen. Br. Gutsch würde dann am Montag nach Berlin zurückfahren und ich würde Ihnen für Paplitz und Radeland an den nächsten beiden Tagen noch zur Verfügung stehen.

In der Hoffnung, daß Sie mit dieser Antwort zufrieden sind und in Freude von uns aus auf den 21.3. bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

fr. Lassek

Pfarrer
Reinhardt Lassek
Baruth/Mark

Baruth, den 13. Januar 1954.

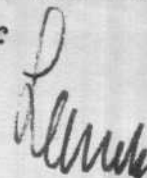
Lieber Bruder Schottstädt!

Auf Ihr Dezemberrundschreiben hin im Dezember möchte ich Sie herzlich bitten, uns in Ihre Pläne einzubeziehen. Ich habe gestern im Kreise unserer Jungen Gemeinde davon gesagt und man war sehr dafür. Es wäre mir sehr passend, wenn Sie oder ein anderer Bruder im März zu uns kämen, etwa zum Sonntag d. 21.3. Da planen wir nämlich ein Jugendtreffen der Jugend aus dem näheren Umkreis von Baruth. Sonnabend abend könnte dann vielleicht die Rüste sein über ein beliebiges Thema. Am Sonntag, wenn Sie wollen, Gastpredigt am Vormittag im Hauptgottesdienst. Am Nachmittag das Jugendtreffen mit dem Thema: "Junge Gemeinde und Junge Kirche Kirche" und am Abend würden wir die Eltern zu dem Thema einladen: Eltern in der Verantwortung. Ein Gemeindeabend also unter besonderen Berücksichtigung der Eltern. Tut hier sehr not! Wenn Sie können, würden wir am Montag abend noch in eine der Nachbargemeinden, meinetwegen nach Paplitz gehen. Paplitz ist vakant und wir von mit zur Zeit mit verwaltet. Es wäre sehr schön, wenn Sie das noch ermöglichen könnten. Auch den Dienstag würde ich Sie gern noch "beschäftigen". Da ist die Gemeinde Radeland, die sehr dankbar wäre für solch eine Veranstaltung. Radeland gehört zu Baruth-Land. Teilen Sie mir bitte bald mit, wie Sie darüber denken.

Inzwischen haben Sie aber vielleicht schon für diese Zeit Ihre Pläne anders gemacht. Es möchte aber unbedingt vor Ostern sein.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



, 18. 2. 55

Herrn
Pfarrer Wilhelm Mensching

Bückeburg
Freundschaftsheim

Lieber Herr Pfarrer Mensching!

Ihr Brief vom 1. 1. 55 steht noch unbeantwortet in meinem Brief-
ständer, heute soll er aber beantwortet werden. Meine Frau und
ich - und auch unsere Freunde - sind für die Bekanntschaft mit
Ihnen sehr herzlich dankbar. Wir sind besonders dankbar, daß Sie
unserem Mitarbeiter Wolf Dietrich Gutsch und seiner Frau die Mög-
lichkeit schaffen konnten, daß sie beide bei Ihnen im Freundschafts-
heim leben und lernen konnten. Man merkt es den beiden an, daß sie
mit einem größeren Weitblick und insgesamt gewachsen nach Hause
kamen. Wir hatten neulich in einem ökumenischen Kreis ein Gespräch
um den Frieden, da mußte Dietrich Gutsch gleich einleiten. Außer
ihm hatten wir auch noch einen Inder dabei, der Gandhi noch kannte
und ihn auch mehrmals gehört hat.

Nun freuten wir uns alle auf Mittwoch, wo wir Bruder Gunnar Sundberg unter uns haben wollten. Leider kam gestern eine Abage. Wir wollen nun trotzdem das gleiche Thema behandeln, vielleicht wiederum mit einem Inder.

Ich bin an Ihrer Arbeit weiterhin sehr interessiert und würde mich freuen, wenn wir für evt. neue Kurse, Aufbaulager oder dergl. immer mal eine Nachricht bekommen könnten.

Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

G. H.

Bückeburg, Freundschaftsheim. 26. 11. 54

Lieber Herr Schottstädt!

Für Ihren Brief vom 17. besten Dank! Ich sandte ihn sofort weiter an Herrn Pr. W. und fragte, ob er ein Stipendium für das Ehepaar Gutsch zusetzen könne. Eben kommt seine bejahende Antwort. Es freut mich, Ihnen das mitteilen zu können.

Aber nun bewegt mich doch noch eins: Könnten Herr und Frau Gutsch nicht doch länger bleiben als nur 2 bzw. 3 Wochen? Ich bitte aufs allerdringendste um Verlängerung des Aufenthaltes. Ich behandle vom 10. Jan. ab in Religion "Die Bibel und der Friede": 1. Woche: Altes Testament; 2. u. 3. Woche: Evangelien, "Jesus und der Friede"; 4. u. 5. Woche: Episteln, "Jesus Apostel und der Friede"; dann vom 14. Febr. ab "Die Kirche und der Friede". In Geschichte behandle ich 1. Woche: Geschichte des Westens mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands; 2. Woche: Geschichte Rußlands; 3. Woche: Geschichte von U.S.A.; 4. Woche: Geschichte Chinas; 5. Woche: Gesch. Indiens. Im zweiten Halbkurs behandle ich in Geschichte: William Penn, Fridtjof Nansen, Gandhi und andere Lebensbilder von Friedensarbeitern. In den anderen Fächern wird es ähnlich sein, daß ein Aufenthalt von 2 - 3 Wochen zu sehr Bruchstück bleibt und nicht für eigne Ausarbeitungen langt. Herr Sundberg ist in Süddeutschland. Ich kann darum sein Programm und das der anderen Dozenten nicht schreiben.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Herr und Frau Gutsch, die uns herzlich willkommen sind, länger bleiben könnten.

Mit besten Grüßen und Segenswünschen für Sie und die Ihrigen und für alle Arbeit für die Anliegen unseres gemeinsamen Vaters und Herrn
Ihr für alle Gastlichkeit usw. dankbarer

W. Meuschling

FREUNDSCHAFTSHEIM

Freu. V. + Bielefeld

(20a) P~~e~~v~~e~~n~~e~~i Bückeburg 4. 11. 54

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders Jugendlichen Tagungen und Lehrgänge und Möglichkeiten zu überstaatlicher, überparteilicher und überkirchlicher Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben und mildtätige Zwecke.

Vorstand: Heinrich Bövers, Staatsrat, Bückeburg
Heinrich Deerberg, Landwirt, Nordholz bei Bückeburg
Wilhelm Mensching, Pastor, Petzen bei Bückeburg

Girokonto: Kreis- und Stadtparkasse Bückeburg Nr. 3929 Freundschaftsheim
Postcheckkonto: Hannover 116117 Heinrich Schaper, Petzen 43 über Bückeburg

Lieber Herr Schottstädt!

In der Anlage schicke ich Ihnen das Programm für 1955. Sie sehen daraus, daß am 10. Januar der erste Kursus in deutscher Sprache beginnt. Er dauert 5 bzw. 10 Wochen. Bisher sind uns 2 bzw. 3 Stipendien für ostdeutsche Evangelische zugesagt. Davon ist eins vergeben. Ich beeile mich, Ihnen das zweite anzubieten. Wenn Ihre liebe Frau kommen möchte, würde ich mich freuen. Ein drittes Stipendium ist noch nicht sicher, aber immerhin möglich. Und wir wollen uns um weitere bemühen. Je früher eine Anmeldung eingeht, um so mehr Aussicht hat sie, berücksichtigt werden zu können.

In rechter Dankbarkeit und Freude denke ich an unser Zusammensein zurück und an die gute Gastlichkeit, die Sie mir gewährten. Inzwischen war ich in Skandinavien, von wo ich erst in dieser Woche zurückkehrte. Die Reise war anstrengend, aber für unsere Friedensaufgabe erfreulich erfolgreich. Schmerzlich war mir, daß kurz vor meiner Rückkehr ein lieber Mitarbeiter hier plötzlich am Herzschlag verschieden war. Nun liegt vermehrte Arbeit auf mir.

In der Hoffnung, daß es Ihnen und den lieben Ihrigen gut geht und daß ich bald von Ihnen höre, grüßt Sie herzlich

Ihr

Wilhelm Mensching

FREUNDSCHAFTSHEIM

e. V.

(20a) ~~Petzen bei~~ Bückeburg 16. 9. 54

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders Jugendlichen Tagungen und Lehrgänge und Möglichkeiten zu überstaatlicher, überparteilicher und überkirchlicher Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben und mildtätige Zwecke.

Vorstand: Heinrich Bövers, Staatsrat, Bückeburg

Heinrich Deerberg, Landwirt, Nordholz bei Bückeburg

Wilhelm Mensching, Pastor, Petzen bei Bückeburg

Girokonto: Kreis- und Stadtparkasse Bückeburg Nr. 3929 Freundschaftsheim

Postcheckkonto: Hannover 116 117 Heinrich Schaper, Petzen 43 über Bückeburg

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Mit herzl. Dank nehme ich gern Ihre frdl. Einladung zum Abend des 29. an so wie zu etwägem Übernachten. In welchem Sektor liegt die Gährener Str? Brauche ich eine Aufenthaltsgenehmigung oder sonst etwas? Vielleicht könnten Sie auf den Abend außer Herrn Tacke noch ein paar persönliche Freunde von mir aufmerksam machen, daß sie und etwaige Bekannte dazu kommen dürften: Kons.-Rat Lic. A. Krieg, Berlin-Frohnau, Hainbuchenweg 10, ferner Pfr. Rudolf Weckerling, dessen Anschrift ich nicht gerade zur Hand habe, und Pfr. Dr. H. Poelchau, Berlin-Zehlendorf-West, Heidehof 30 sowie Mittelhof, Zehlendorf, Königstr. 47(?). Voraus sichtlich werde ich am 28. von Dresden aus zu Pfr. Poelchau fahren. Darüber schreibe ich ihm noch selbst. Von Ihnen aus möchte ich am 30. nach hier zurück reisen. Ich bin bis zum 22. bei Kreisoberpfr. Walther Heide, Bernburg/Saale, Schloßstr. 7 und vom 26. an bei Geheimrat Dr. Adelman, Dresden, Weißer Hirsch, Straußstr. 3.

Mit den besten Grüßen

Ihr

W. Mensching

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, am 10. Sept. 1954
Göhrener Str. 11

Herrn Pastor

Wilhelm Mensching

Bückeburg (20a)

Freundschaftsheim

Sehr geehrter Herr Mensching!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre beiden guten Briefe. Den 1. beantworte ich Ihnen mündlich. Zum zweiten: Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie den 29.9. für uns hier in Berlin festhalten würden. Ein Teil unserer Mitarbeiter wird unterwegs sein, aber ich werde mich bemühen, einen Kreis von Leuten für diesen Abend einzuladen. Sie dürfen also keine große Versammlung erwarten, sondern lediglich einen bescheidenen Kreis, der aber doch sehr interessiert sein wird an Ihrer Arbeit. Ich schlage das Thema vor: "Als Friedensfreund in vier Erdteilen". Vielleicht können Sie im Anschluß daran dann noch einiges vom Freundschaftsheim erzählen. Und vielleicht finden Sie unter uns auch ein paar Friedensarbeiter, die einmal gern in Ihr Heim kommen. Ich habe einem Freundeskreis den 29., um 20,00 Uhr, für hier + N 58, Göhrener Str. 11 - angekündigt. Ich freue mich sehr, Sie hier bei mir kennen zu lernen. Vielleicht können Sie bei mir übernachten? Dann hätten wir noch den ganzen Abend zum Gespräch.

FREUNDSCHAFTSHEIM

e. V.

(20a) ~~Petzen~~ bei Bückeburg 8. 9. 54

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders Jugendlichen Tagungen und Lehrgänge und Möglichkeiten zu überstaatlicher, überparteilicher und überkirchlicher Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben und mildtätige Zwecke.

Vorstand: Heinrich Bövers, Staatsrat, Bückeburg
Heinrich Deeborg, Landwirt, Nordholz bei Bückeburg
Wilhelm Mensching, Pastor, Petzen bei Bückeburg

Girokonto: Kreis- und Stadtparkasse Bückeburg Nr. 3929 Freundschaftsheim
Postcheckkonto: Hannover 116 117 Heinrich Schaper, Petzen 43 über Bückeburg

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Sie werden inzwischen meinen Brief vom 2. erhalten haben. Ich erwähnte darin, daß ich in der 2. Septemberhälfte nach der DDR fahre. Ich fahre vermutlich am 15. oder 16. fort, zuerst zu Kreisoberpfarrer Walther Heide, Bernburg Saale, Schloßstr. 7. Zum Abschluß komme ich wahrscheinlich nach Berlin. Wäre Ihnen daran gelegen, daß ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern oder einem Kreise bei Ihnen über das Freundschaftsheim berichte? Ich könnte dafür den Abend des 28. oder aber den 29. oder schließlich den 30. freihalten. Natürlich wäre mir lieb, wenn ich bald Nachricht hätte. Ich könnte, wenn gewünscht, auch über andere Themen sprechen, über meine Amerikareise, oder über "Farbig und Weiß; Beobachtungen in Afrika, Asien und Amerika" oder "Asien und wir Weißen" oder "Als Friedensfreund in vier Erdteilen", "Jesus und der Krieg", "Jesus und Politik" oder sonst ein verwandtes Thema. Mein Hauptabliegen ist jedoch die Ausbildung von Friedensarbeitern für die jetzige Lage in Deutschland, Europa und den übrigen Erdteilen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Wilhelm Mensching

FREUNDSCHAFTSHEIM

e. V.

(20a) Petzen bei Bückeburg 2. 9. 54

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders Jugendlichen Tagungen und Lehrgänge und Möglichkeiten zu überstaatlicher, überparteilicher und überkirchlicher Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben und mildtätige Zwecke.

Vorstand: Heinrich Bövers, Staatsrat, Bückeburg
Heinrich Deerberg, Landwirt, Nordholz bei Bückeburg
Wilhelm Mensching, Pastor, Petzen bei Bückeburg

Girokonto: Kreis- und Stadtparkasse Bückeburg Nr. 3929 Freundschaftsheim
Postcheckkonto: Hannover 116.117 Heinrich Schäper, Petzen 43 über Bückeburg

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Für Ihren guten Brief danke ich Ihnen sehr. Gern nehmen wir jemand aus Ihrem Kreise auf für den deutschsprachigen Kursus, der nach Neujahr 1955 beginnen soll. Uns sind bereits Stipendien für Deutsche aus dem Osten in Aussicht gestellt. Ich bemerke dabei ausdrücklich, daß es sich dabei nicht um Geld von der Bundesregierung oder ähnlichen Quellen handelt. Unser Heim wahrt seine volle Unabhängigkeit nach jeder Seite. Ich bin gewiß, daß wir sogar mehrere Deutsche aus dem Osten aufnehmen und unterstützen können. Ich selbst werde voraussichtlich in der 2. Septemberhälfte mehrere Städte der DDR besuchen und dort über Aufnahme von Bewerbern verhandeln. Machen Sie ruhig beizeiten Ihre Vorschläge, damit wir eine Übersicht der Bewerber haben und danach dann rechtzeitig die vorhandenen Mittel verteilen können. Im Oktober werde ich voraussichtlich in Skandinavien sein. Aber Herr Sundberg und andere Mitarbeiter erledigen alle Eingänge.

Ich lege Ihnen zur Kenntnisnahme Berichte bei. Wir nehmen auch als "Freiwillige", die täglich 5 Stunden am Aufbau des Heims arbeiten, Deutsche aus dem Osten auf, ohne daß sie zahlen. Wir hatten im August 13 Ostdeutsche hier, die 2 - 6 Wochen hier waren. "Freiwillige" können nicht aufgenommen werden, wenn das Wetter im Winter die Arbeit in Garten, Feld, beim Bau usw. unmöglich macht.

Falls Herr Lokies, mit dem ^{vor} langen Jahren einmal in Herrnhut zusammen war, noch in Ihrer Leitung sein sollte, bitte ich, ihn herzlich zu grüßen.

Mit den besten Segenswünschen Ihr W. Mensching

war, noch
1937/1000

Mission

B. Schottstädt

Berlin N 58, am 14. Oktober 1954
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Meyer!

Klettwitz b. Senftenberg

Lieber Bruder Meyer!

Hiermit möchte ich Ihnen und den Brüdern im Kreis noch einmal ganz herzlich Dank sagen für die Aufnahme und auch für die Hilfe zu unsrer Arbeit. Ich teile Ihnen mal schnell die kollekten mit:

Senftenberg	75,--	DM
Großkoschen	141,--	DM
Drebkau	30,--	DM
Brieske-Ost	48,75	DM
Klettwitz	50,--	DM
Sornow	35,--	DM
Hörlitz	30,50	DM
Sauo	12,16	DM
Sedlitz	85,--	DM
Gemeinschaft S.	20,--	DM

Ich denke, daß Goßner den Gemeinden nun etwas bekannt geworden ist und Sie auch später mal auf uns zurückkommen werden. Am 19. fahre ich jetzt nach Nürnberg und bin erst Mitte November wieder zurück. Dann kommt

noch

noch eine Reise hier in Brandenburg und Weihnachten steht vor der Tür. Im November will ich auch noch ganz kurz bei Symanowski in Mainz einkehren und ein paar Tage zur "oekumenischen Auffrischung" in der Hütte dort mitleben.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Gattin von mir recht herzlich und nehmen Sie selber Grüße in Dankbarkeit von

Ihrem

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren freundlichen Brief v. 10. Sept. 1954 haben Sie herzlichen Dank. Wir freuen uns, dass Sie zu uns kommen werden. Selbstverständlich sollen Sie auch von den anderen Aufgaben der Gossner-Mission sprechen. Es hat sich nun noch eine kleine Umstellung für Ihre Rundreise hier nötig gemacht, da Br. Köller in Lauta (Dorf) für seine Filialgemeinde Koschen Sie gern am 3. 10. zum Erntedankfestgottesdienst haben möchte. Da müßte ich dann für Schipkau doch noch den 3. Okt. abends besetzen.

Der genaue Reiseplan sieht dann folgendermassen aus (die Zeiten der Reichsbahn noch nach dem Sommerfahrplan, der ja gerade am 3. 10. aufhört. Evtl. ergeben sich da kleine Verschiebungen der der Zeiten): Sie fahren am 2. 10.

Königswusterhausen ab	14 ³³
Lübbenau an	16 ⁰⁴
" ab	16 ¹¹
Senftenberg an	17 ¹³

3. 10. Autobus Richtung Lautawerk

Senftenberg ab gegen 3/47 bis Groß-Koschen

Dort wie gesagt Erntedankfestgottesdienst.

Koschen ab " 12 Uhr bis Klettwitz mit Autobus (Richtung Synthesewerk) Hier übernachten Sie

bei uns. Abends ist dann Missionsvortrag in Schipkau.

4. 10. Klettwitz ab 13²⁰

Senftenberg an 13⁴⁰
" ab 13⁵⁰ 14⁰⁴
Drebkau an 14²³ 14³⁰

5. 10. " ab 9²⁵ 33
Senftenberg an 9⁵³ 10⁰⁴

" ab 10⁰²
Brieske-Ost an 10⁰⁸

6. 10. " " ab mit Autobus im Laufe des Vormittags

nach Senftenberg ab 10²⁵
Klettwitz an 10⁴⁶ wo Sie dann 2 Tage bleiben.

8. 10. " ab 12²⁵ mit Autobus

Senftenberg-West 12³⁵

9. 10. " " ab 13²⁶

" Hof. an 13⁴¹

" " ab 13⁵⁰

11. 10. Sedlitz an 13⁵⁸

von Sedlitz nach Sorno 3 km Fußweg

Die einzelnen Gemeinden sind benachrichtigt. Nur falls sich Ihre Ankunft am 2. 10. anders gestaltet, als hier angegeben bitte ich Herrn Sup. Telschow, Senftenberg, Kirchplatz 14 einen kurzen Bescheid zu kommen zu lassen.

Hier ist ein 16. Filmvorstellungsapparat
für Bildbänder, der Ihnen
für evtl. Benützung.

Mit freundl. Grüßen

Ihr Meyer

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, am 10. Sept. 1954
Göhrener Str. 11

Herrn Pfarrer

A. Mayer

Klettwitz /N.-L.

Lieber Bruder Mayer!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 4. Sept. Ich nehme den Plan so an und sage auch zum Erntedankgottesdienst zu. Ich werde mich bemühen, von unserem Missionsfeld aus der Sicht unsres Direktors Lokies zu berichten. Ich lege aber auch ebenfalls großen Wert darauf, daß die Heimatarbeit der Gösner-Mission bekannt wird. Denn das unterscheidet uns so etwas von allen anderen Missionsgesellschaften - wir wollen uns dessen nicht rühmen -, daß wir nicht nur unter den Heiden draußen arbeiten und hier davon berichten, sondern daß wir auch hier in Deutschland zu den Abgefallenen (Neuheiden) hingehen und ihnen die Botschaft bringen. (Wohnwagen- und Arbeitermission).

Wo ich gebeten werde, den Konfirmanden etwas zu erzählen, will ich es gern tun. Ich werde mir für die Reise Lichtbilder einstecken und bitte Sie, mir mitzuteilen, ob Sie einen Bildwerfer zur Verfügung haben. Wenn nicht, so werde ich einen mitbringen. Die Bilder sind farbige Aufnahmen aus Indien, die ein Freund von mir im vergangenen Jahr aufgenommen hat.

Ich werde dann - wie abgesprochen - am 2.10. in Senftenberg eintreffen. Ich freue mich sehr auf den Dienst bei Ihnen und hoffe, daß die Gemeinden etwas merken von dem Auftrag an uns, und selber aufgerufen werden hinzugehen zu den Neuheiden, für die Arbeit draussen zu opfern und zu beten.

Mit brüderlichem Gruß bin ich

Ihr dankbarer

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre freundlichen Zeilen vom 17.8. herzlichen Dank. Auf unserem Pfarrkonvent am 1.9. haben wir Ihren Vorschlag, uns von der Gossnermission zu berichten, gern aufgenommen und folgende Rundreise verabredet. Am 2. 10. treffen Sie in Senftenberg ein und halten im Rahmen des Wochenschlussgottesdienstes eine Missionspredigt. Am 3. 10. ist nun Erntedankfest. Würden Sie einen Erntedankfestgottesdienst halten? Dann möchte ich Sie bitten diesen in der Industriegemeinde Schipkau, in der neuen Kirche dort zu halten, anschl. Kindergottesdienst. Am Montag den 4. 10. in Drebkau, Pfr. Asmis

Dienstag 5. 10. in Marga(Brieska-Ost)
Pfr. Kulawik

Mittwoch 6. 10. Klettwitz

Donnerstag 7. 10. Annahütte

Freitag 8. 10. Senftenberg-West u. Sauo
(Pfr. Exner, Hörlitz)

Sonnabend 9. u. Sonntag, den 10. 10. dann bei
Bruder Hauptfleisch in Sedlitz und

Montag, den 11. 10. in Sorno (Pfr. Bielenstein)

Wir würden Sie bitten uns recht ausführlich von der Visitation
reise des Herrn Direktor Lokies zu berichten. Sie sind zu
meist in den Pfarrhäusern zu Gast, nur wenn Sie den Ernte-
dankfestgottesdienst übernehmen, würden Sie in Schipkau bei
Gemeindegliedern untergebracht werden, damit Sie gleich an
Ort und Stelle sind. Sie müssten dann abends 22,40 ab Senf-
tenberg fahren und sind in 14 Minuten in Schipkau, wo Sie
dann abgeholt und in Ihr Quartier gebracht werden würden.
Bitte geben Sie mir freundlichst Bescheid, ob Sie mit diesem
Plan einverstanden sind, dass ich dann den genauen Reiseplan
aufstellen und die einzelnen Brüder benachrichtigen kann.
Würden Sie vielleicht an den Nachmittagen jeweils vor den
Konfirmanden auch von der Gossnar-Mission erzählen können?

Sollten Sie sonst noch Fragen haben, so stehe ich Ihnen
zur Auskunft gern zur Verfügung.

Mit brüderlichem Gruß!

Ihr

Meyer.

18. 2. 55

Herrn
Dietrich Rauch

Geschwenda (Thür.)
Kirchgasse 2

Lieber Dietrich!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 31. 1. Schade, daß wir uns in Erfurt nicht sehen konnten. Aber gut, daß Ihnen die Bilder so ein bißchen Lust zum Dienst im Wohnwagen gemacht haben. Mit Arbeitsmaterial für Christenlehre und Jugendkreis sieht es zunächst bei uns noch dünn aus. Aber ich will versuchen, Euch wenigstens einen Filmstreifen zu schicken. Mit demselben könnten Sie ja auch so ein bißchen in der Gemeinde und in anderen Gemeinden arbeiten. Die Mission lebt von freiwilligen Opfern einzelner Gemeindeglieder. Sicherlich könnte ein Missionsabend zum Einbringen solcher Opfer helfen. Ich bin darum so frei, und lege diesem Brief eine Zahlkarte

bei. Um Ihren evt. Dienst im Wohnwagen müssen wir dann noch einmal ausführlich reden. Ich sehe Sie jedenfalls jetzt schon als einen engeren Mitarbeiter unseres Werkes an. Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Arbeit

bin ich Ihr

N. S. Filmstreifen und Text dazu geht in den nächsten Tagen an Sie ab. Übrigens bin ich auch wieder gesund geworden!

C. L.

Erfurt, den 31. 1. 55

Lieber Bruder Schottstädt!

Es war ja nun sehr schade, daß wir uns
in Erfurt nicht treffen konnten. Ihnen,
lieber Bruder Schottstädt, wünsche auch
ich baldige Genesung. Der Lichtbilder-
vortrag hat mir sehr gut gefallen.
Auch habe ich Lust, mich im August
mit zum Kirchenbau im Roderbruch od. d. gl.
zur Verfügung zu stellen. Leider ist es
mir nur nicht möglich das Fahrgeld
aufzubringen. Auch haben die Bilder mir
wieder recht Lust zum Dienst im Wahn-
wagen gemacht. Der Dienst der Verkündi-
gung ist ja so wichtig und geht auch vor
das Heiraten. Lieber Bruder Schottstädt
eine gr. Bitte habe ich noch an Sie. Wäre es
Ihnen möglich, mir für Monat März Arbeits-
material für Christenlehre u. Jugendkreis
zu schicken (Missionsberichte, Filmstreifen)?
Mit den besten Grüßen und alles Gute für Ihre
Gesundheit, verbleibe ich

Ihr Dietrich Baum

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, d. 24. 1. 55
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Dietrich Rauch
Geschwenda (Thür.)
Kirchgasse 2

Lieber Dietrich!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19. 1. Schade, daß Sie erst so spät dort unten wegkönnen. In 5 Jahren sind Sie sicherl ch verheiratet und können gar nicht mehr an Mitarbeit bei der Mission denken!!

Über ein Zusammentreffen mit Ihnen in Erfurt war ich sehr froh. Ich bin vom 27. 1. an bis zum 2. 2. in Erfurt. Dort bin ich während der Tage zu erreichen bei Pastor Hentschel, Predigerstr. 3 (Tel. 62 14). Vielleicht besuchen Sie mich mit Ihrem Bruder zusammen? Das wäre schön. Über einen Antwortgruß nach Erfurt würde ich mich freuen. Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr

/B. Sch

Geschwena, den 19.1.55

Lieber Bruder Schottstädt!

Sehr erfreut war ich, als ich heute Ihren lieben Brief erhielt. Haben Sie recht herzlichen Dank dafür.

Nun zum Inhalt Ihres Briefes. Meine Ausbildung ist Ostern 56 abgeschlossen. Zu Beginn der Ausbildung mußte ich mich jedoch verpflichten, fünf Jahre im Dienst der Thüringer Landeskirche zu bleiben. Nach diesen fünf Jahren würde ich gerne Ihren Angebot folgen, da ich meine Arbeit mehr auf Gemeinde- und Jugendarbeit umstellen möchte. Vielleicht ist auch die Möglichkeit gegeben, daß ein Katechet Ihrer Landeskirche in meinen Dienst geht und ich Ihnen schon sehr zur Verfügung stehe.

Es würde mich auch interessieren, welche Möglichkeiten der weiteren Ausbildung, innerhalb der Mission, gegeben ist.

Mein Bruder, Peter Rauch, wohnt z.Z. bei meinen Eltern, Erfurt, Leninstr. 132. Er ist in der Geschäftsstelle des Jungmännerwerks Erfurt, Allerheiligenstr. 10, ebenfalls zu erreichen.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir schreiben würden, wann Sie in Erfurt sind. Da werde ich es versuchen nach Erfurt zu kommen.

Bis dahin grüßt Sie herzlichst

Ihr

Dietrich Rauch

Bruno Schottstädt

Berlin N 68, d. 17. 1. 55
Göhrener Str. 11

Herrn
Dietrich Rauch

Geschwenda (Thür. L.)
Kirchgasse 2

Lieber Dietrich!

Ihrer Brief vom 12. 1. habe ich mich sehr gefreut. Fein, daß Sie meiner wieder einmal erinnerten. Wenn ich recht sehe, dann sind Sie also Ostern 56 mit Ihrer ganzen Ausbildung fertig. Was werden Sie dann tun? Darf ich Ihren Blick jetzt schon auf unsere Wohnwagen hinlenken? Auch dort können Sie die Hilfsdienstjahre eines Katecheten ableisten, würden aber doch sehr viel mehr in konkreten Missionsaufgaben stehen. Ich denke, daß dieser Dienst Sie ausfüllen würde. Vielleicht schreiben Sie mir einmal, was Sie nach Ihrem Examen vorhaben? Gibt es in Ihrem Seminar viel eicht noch andere junge Leute, die für diese Arbeit in Frage kommen? Oder ist es so, daß Sie in dem Gebiet Ihrer Landeskirche bleiben müssen? Noch etwas: wie heißt Ihr Bruder, der jetzt als Praktikant

in Erfurt tätig ist? Und wo wohnt er? Ich fahre Ende d. M. nach Erfurt und würde ihn gern kennenlernen. Sollten Sie mich dort auch treffen wollen: bei Pastor Hentschel, Predigerstr. 3. Ich lege Ihnen noch eine Einladung bei zu oekumenischen Gesprächen, die wir von Zeit zu Zeit hier halten. Ich würde mich über Ihre Antwort sehr freuen und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

G. W.

Gershwenda, den 12. 1. 55

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstedt!

Nach bald zwei jähriger Schweigeseit, möchte ich Ihnen doch mitteilen, was aus mir geworden ist. Als ich damals in Kerspleben Ihrer freundlichen Einladung nach Berlin nicht folgen konnte, brach ja die Verbindung zwischen uns ganz ab. Da es mir nicht möglich war, Ihrer Einladung zu folgen, ermöglichte es mir Herr Pfr. Bley aus Kerspleben, mit zum Kirchentag nach Hamburg zu fahren. Nach dem Kirchentag begann ich dann das katechetische Studium in Eisenach auf dem Hainstein. Im Anfang hatte ich geistlich mancherlei Schwierigkeiten und Anfechtungen zu überstehen, da mein Glaube, der aus vielen Illusionen zusammengebaut war, wie ein Kartenhaus zusammenstürzte. Damals hatte ich es bereit diesen Schritt getan zu haben. Heute bin ich jedoch sehr froh, denn mein Beruf gibt mir so viel Freude und Kraft und füllt mich ganz aus. In unserem katechetischen Kurs in Eisenach, hatten wir eine sehr enge Gemeinschaft, (9 Jungen, 3 Mädel) so ging dieses Jahr sehr schnell vorbei, und wir befinden uns z.Z. im Praktikum. Nach Gershwenda, zw. Grafenroda und Thurnau, suchte es mich. Mein Mentor, Herr Pfr. Schlösser, ist sehr unserer Arbeit zusetzen. Unterricht habe ich wöchentlich acht Stunden zu geben, in zwei fünften- und zwei sechsten Klassen, mit je zwei Stunden in der Woche. Ferner wurden mir der Kinderchor und der Jugendkreis (ca 5 Jungen, 12-15 Mädel) übergeben. Meine Arbeit kann ich selbstständig tun. Mit der Schule habe ich auch keine Schwierigkeiten,

die Frau Schöner in Gschwend als Lehrerin tätig ist.
Die meiste Freude jedoch macht mir der Jugendkreis
und Kinderchor. Da mein Bruder (Kleinstedt) z. Z. in Erfurt
als Jungschulleiter (Praktikum) tätig ist, bekomme
ich auch manche neuen Ratschläge und Hinweise
für die Jugendarbeit. Mit dem Kinderchor habe ich die
Aufgabe, die Gemeinde mit dem neuen Gesangbuch
vertraut zu machen.

In der Weihnachtszeit gab es auch viel Arbeit. Ein Hoppens-
spiel wollte ich aufzuführen lassen. Lange suchte ich
nach einem Spiel, welches nicht zu hohe Anforderungen
an die Spieler stellte und für die Gemeinde anspre-
chend war. Als ich dies nicht finden konnte, schrieb
ich selbst ein Spiel. Dieses Spiel stellt die Geburt
Jesu in die heutige Zeit hinein. Die Kinder spielten das
Spiel sehr gut. Es wurde in Gschwend und in der Nach-
bargemeinde Angermünde aufgeführt. Falls die Interesse
dafür haben sollten, werde ich Ihnen ein Exem-
plar schicken, jedoch erst im Februar, da ich z. Z.
meine Praktikumsarbeit schreibe.

Ab Ostern 55 bin ich dann wieder in Eisenach um
nach einem Jahr mein Examen zu machen.

Beiliegendes Büchlein zeigt Ihnen einige Kateche-
tinnen und Katecheten, die mit mir in der Ausbil-
dung stehen.

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstedt, eine große
Freude würde es für mich sein, wieder etwas von
Ihnen zu hören.

Gottes Segen wünsche ich Ihnen und Ihrer lieben
Familie und verbleibe somit

Ihr

Dietrich Raue,

Gschwend, Th. W.

Kirchgasse 2

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, d. 17. 1. 55
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Martin Richter

Lieberose
Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 7. Jan. Ich werde nun am
Sonntag bei Ihnen ankommen, freue mich besonders auf Jamlitz.
Sammelbüchsen werde ich diesmal noch nicht mitbringen können,
kommt sicher aber später. Mit dem regelmäßigen Opfer für die
Tabida-Schule hatten Sie sicher eine kleine Last, aber wir sind
Ihnen dankbar für dies eine Jahr.

Wenn ich für Sonntag noch eine Predigt vorbereiten soll, dann bitte
ich schnellstens um Nachricht.

Bis zum Sonntag bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

us.

Lieber Bruder Schottstädt!

Entschuldigen Sie bitte, dass ich so lange nicht geantwortet habe, obwohl ich mich sehr gefreut habe, dass Sie zu uns kommen wollen. Ihren Plan müssen wir nur ändern: Am sonnabend müssten wir in Lieberose den Missionsabend halten, vielleicht auch am Sonntag im Gottesdienst - das ist noch nicht ganz geklärt, weil evtl. da grade Aeltestentag sein sollte, aber aller Wahrscheinlichkeit erst am 30.1. Jedenfalls haben wir in Jamlitz am Nachmittag Ihren Bericht über die Heimatarbeit der Gossner-Mission in Jamlitz. Ich hoffe, dass dann auch aus den Nachbardörfern recht viele kommen. Wie wir den Abend dann ausnützen, ist uns noch nicht ganz geklärt, jedenfalls wollen wir da auch noch einen Missionsabend halten - Vielleicht wählen wir dazu Lamsfeld, da kommen auch gute Kollekten ein. Ich wollte Sie auch bitten, uns Sammelbüchsen für die Häuser mitzubringen, vielleicht können Sie uns auch welche schon bald schicken. Ich warte nämlich noch auf die Abreisskalender. Und da dachte ich, jedem zu seinem Kalender auch noch eine Büchse anzubieten, damit die Hausandacht dann täglich vollständig auch mit Kollekte gehalten werden kann. Nur wenn Sie das wollen, dann schicken Sie recht bald. Jedenfalls bringen Sie auch noch Büchsen mit!

Leider wird uns das regelmässige monatliche Opfer für die Tabita-Schule auf die Dauer zu viel. Wir hatten auch erst auf ein Jahr versprochen und das auch gehalten. Vielleicht bringen wir nun durch die Büchsen auch wieder eine ansehnliche Summe auf. Ich will mit Mühe geben, Ihren Besuch gut vorzubereiten, dass er gute Früchte für unsere Gemeinde und für die Gossner-Mission bringen mag. Im ar mehr wird mir deutlich, wie nötig das Gebet ist, darum grüsse ich Sie in der Verbundenheit des Gebetes für uns und Euch

Ihr

M. Richter

P.S. über das Arbeitslager sprechen wir dann lieber!

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, d. 4. 12. 54

Göhrener Str. 11,

Ruf: 44 40 50

Herrn

Pfarrer Martin Richter

Lieberose

Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Haben Sie für den Schrieb vom 23. herzlichen Dank. Er war zwar ohne Unterschrift, aber ich habe die erste hingelesen. Haben Sie gleichzeitig auch herzlichen Dank für den Briefbericht. Ich denke schon, daß wir im Laufe des Frühjahrs einige junge Leuten für unsere Wagen finden, so daß wir auch Jamlitz neu versorgen können. Das Fahrrad ist bei mir gut angekommen. Nun beschäftigt mich sehr welche Leute wir für ein Arbeitslager einladen. Ich habe schon einige Vorbesprechungen geführt und sehe, daß die erste Augusthälfte sich am besten eignen wird. Wir müssen diese Sache noch einmal durchsprechen. An Bruder Verdin geht heute ein Brief ab, ich habe ihm angeboten, am 23. 1. einen Missionstag in Lieberose

zu halten. Ihnen möchte ich den 22. 1. abends anbieten für Jamnitz.
Hier würde ich gern über die Geschichte der Wohnwarenarbeit und
über Mainz ausführlich berichten (mit Farblichtbildern).

Bitte besprechen Sie doch die ganze Angelegenheit mit Bruder
Werdin und geben Sie mir bitte noch bis vor Weihnachten Nachricht,
damit ich den Arbeitsplan für Jan. fertigmachen kann.

Mit den herzlichsten Grüßen für eine gesegnete Adventszeit bin ich

Ihr

Lieberose, den 23. November 1954

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich möchte Ihnen hierdurch den Dank für den Wagen übermitteln und Sie bitten ihn der Gossner-Mission weiterzugeben. Auch für die Uebersendung des Inventar-Verzeichnisses danke ich. Hoffentlich ist das Fahrrad in Ihre Hände gekommen. Ich hatte es als Express-Gut nach Berlin-Ostbf. aufgegeben.

Von Zeit zu Zeit schreibe ich einen Brief von unserm Erleben und Arbeiten an meine Geschwister und Freunde. Da jetzt der Wohnwagen in Jamlitz unsere Arbeit sehr bestimmt, habe ich darüber berichtet. Diesen Brief wollte ich Ihnen auch zusenden, dass Sie sehen, was der Kirchenwagen in Jamlitz macht und dass er auch recht gebraucht wird.

In der Verbundenheit des Dienstes

Ihr

Lieber Br. Schottstädt! Ihren Brief erhielt ich
eben. Der Donnerstag passt mir gut. Wenn Sie mit nach
Jamlitz kommen wollen, lässt sich das ja sehr gut
machen, Sie könnten dann mit einem Bus zurückfahren,
nach StalinStadt haben wir ja reichliche Verbindungen.
Ich wollte schon längst mal nach St.kommen, schon
um einmal zu sehen, wo so viele unserer Gem.Glieder
arbeiten und auch verschiedene jetzt hingezogen sind.
Am Donnerstag können wir dann alles besprechen,
mit frd.Gruss Ihr

M. Richter

Lieberose, den 2.8.54

Evangelisches Pfarramt
Lieberose-Land

Lieberose, den 20. Juli 1954
Markt 1

Prediger Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr.11

Lieber Bruder Schottstädt!
Ihr Brief vom 17.Juli brachte mir grosse Freude und Hoffnung,
weil ich manchmal schon verzagen wollte in der Arbeit in
Jamlitz. Ich wäre sehr dankbar, wenn wir einen Wagen bekämen
und auch wirklich einen unternehmungsfrohen und mutigen Mann
dazu, der hilft in Jamlitz einen Bau aus Steinen und aus
Menschen zu bauen. Anfang August möchte ich deswegen gern nach
Berlin kommen. Passt es Ihnen dann? Haben Sie bestimmte Tage,
die nicht passen bzw. besonders gut, dann teilen Sie es mir
bitte mit.

Mit recht herzlichen und hoffnungsvollen
Grüssen Ihr

P.S. Ich danke auch für die Biene.

H. Richter

Schottstätt

Berlin N58, am 17.7.54
Göhrenerstr.11
Ruf: 44 40 50

ernpfarrer

Martin Richter

Lieberose

Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Im Herbst wird in einer Ecke ein Wagen von uns frei. Wenn Sie weiterhin Wert auf einen Wagen legen, geben Sie mir bitte Bescheid. Wir müssten allerdings erst beide noch genau um Alles reden. Wir wollen die Wagennicht bloß so als Raum weggeben, denn dazu sind sie nicht gebaut, sondern dann auch versuchen einen Mann reinzusetzen. Ich würde Ihnen den genauen Termin des Freiwerdens noch mitteilen. Dann müssten wir reden und versuchen, die Dinge gemeinsam vorzubereiten.

Ich hoffe auf Ihre Antwort und bin mit
sehr herzlichen Grüßen Ihr

A.

Bruno Schottstädt
Prediger

Berlin N 58, am 9. April 1954
Göhrener Str. 11

Herrn Pfarrer
Martin Richter

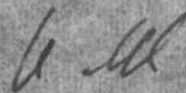
Lieberose Krs. Lübben
Markt I

Lieber Bruder Richter!

Für Ihre so reichen und regelmäßigen Überweisungen für die Tabita-Schule möchte ich Ihnen hiermit unseren herzlichsten Dank sagen. Sie tun mit Ihrer Gemeinde damit einen ungeahnten Dienst. Wir hoffen, daß wir Ihnen sehr bald neue Berichte geben können von der Arbeit dort draußen - sonderlich der Schule.

Grüßen Sie Ihre Gemeinde recht herzlich und nehmen Sie selber viele Segenswünsche für die Passions- und Osterzeit entgegen von

Ihrem dankbaren



Ev. Pfarramt

Prößen

Prößen, den 18. März 1954

Herrn
Prediger B. S c h o t t s t a d t
B e r l i n N 58

Sehr geehrter Herr Schottstadt!

Im Auftrage des Herrn Superintendenten Schicha in Elsterwerda möchte ich nun Ihnen endlich Antwort geben auf Ihre freundlichen Zeilen vom 12. Febr. d. J. über eine Rundreise im Kirchenkreis Elsterwerda. Wir waren gestern zu einem Pfarrkonvent zusammen und da war es erst möglich, endgültig festzustellen, welche Orte im Kirchenkreis ihren Besuch wünschen.

Ich möchte Ihnen nun umstehend die genauen Daten und Orte für die von Ihnen vorgeschlagenen Zeit angeben und hoffe, daß nur kleine Verschiebungen, die sich vielleicht noch einstellen sollten, innerhalb der Pfarrgemeinden noch vorher geregelt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



R u n d r e i s e des Herrn Prediger S c h o t t s t ä d t
im Kirchenkreis E l s t e r w d a.

Donnerstag, den 6. Mai : B o c k w i t z (Lauchhammer-Nord)
Freitag, den 7. Mai: D o l s t h a i d a (Lauchhammer-Süd)
Sonntag, den 8. Mai: Mückenber g (Lauchhammer-West)

Sonntag, den 9. Mai: E l s t e r w e r d a;
Montag, den 10. Mai: K r a u p a;
Dienstag, den 11. Mai: K a h l a;

Mittwoch, den 12. Mai: P r ö s e n;
Donnerstag, den 13. Mai: S t o l z e n h a i n;
Freitag, den 14. Mai: G r ö d e n.

Der Superintendent
des Kirchenkreises Bleicherode

Bleicherode, den
Tel. 255

22. November 1954

1342

Tgb. Nr.

Herrn Missionar
B. Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Wegen mancherlei anderer Rundreisen, die wir für diesen Herbst innerhalb unseres Kirchenkreises angesetzt hatten, konnten wir uns nicht früher für einen festen Reiseplan für einen Goßnermissionar festlegen. Heute kann ich Ihnen aber schon für die erste Woche die Orte nennen, die für einen Besuch in Frage kämen. Der Anfang soll am Montag, den 29. 11., in Sollstedt gemacht werden (Br. Rogge). ~~Es~~ ^{Es} ist Bahnstation an der Strecke Halle-Kassel. Im Pfarrbezirk Sollstedt, wozu auch das auf der Höhe der Hainleite gelegene Dorf Friedrichsrode gehört, soll sich der Missionar 2 Tage aufhalten. Er wohnt im Pfarrhaus. Br. Rogge will ihn schon am Montag in den frühen Nachmittagsstunden auf dem Motorrad nach Friedrichsrode hinauf mitnehmen, weshalb er wohl mit dem Nachtzug, der gegen 6 Uhr morgens in Sollstedt ist, kommen müßte. Der Plan für die folgenden Tage sieht so aus:

Mittwoch, den 1. 12. Rehungen,
Donnerstag, den 2. 12. Haynrode,
Freitag, den 3. 12. Buhla,
Sonnabend, den 4. 12. Kraja,
Sonntag, den 5. 12. Bleicherode. Hier würde ich bitten, daß der Bruder auch den Vormittagsgottesdienst in unserer Kirche hält und abends einen Gemeindeabend mit Lichtbildern.

Montag, den 6. 12. wird er in Großwerther erwartet. Die weiteren Orte nenne ich Ihnen in einigen Tagen. Ich nehme an, daß er noch am Montag, den 13. 12., hier tätig sein kann. Wenn er dann aber schon abreisen müßte, würde ich ja noch rechtzeitig mich mit ihm verständigen können. Ich sende Ihnen diesen Brief mit 1 Durchschlag, den Sie dem reisenden Bruder mitgeben können. ^{er} Ebenso werde ich es mit dem 2. Plan tun. An den meisten Stellen wird wahrscheinlich am Nachmittag noch bei den Konfirmanden oder den Kindern der Christenlehre mit einem Vortrag eingesetzt werden.

Mit dem herzlichen Wunsch, daß Gott der Herr Seinen Segen zu dieser Vortragsreise geben möchte, und brüderlichem Gruß

bin ich Ihr

Dr. Vöhring
Superintendent.

Gefert at 28.11.

MS -

Der Superintendent
des Kirchenkreises Bleicherode

Bleicherode, den 9.8.54.
Tel. 255

Tgb. Nr. 950.

beantw. 17.8.

An Herrn Missionar Bruno S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N58.

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Vor meinem Urlaub zurückgekehrt kann ich Ihnen nun auf Ihren Brief vom 14.7. antworten. Ich begrüße es sehr, daß ein Missionar unsern Kirchenkreis bereisen will, und auch die angegebene Zeit paßt gut, d.h. vom 29.11. bis 13.12. Den Plan für die Rundreise werde ich rechtzeitig aufstellen. Nur hätte ich bald gewußt, wer diese Missionsvorträge halten wird. Ist es ein Missionar, der schon draußen gewesen ist und dort missionarische Erfahrungen gesammelt hat? Das ist natürlich für die Gemeinden immer am zugkräftigsten. Manche Gemeinden besitzen zwar einen Lichtbildapparat (Filmsto), aber besser ist es schon, wenn ein Apparat mitgebracht würde, zumal er ja wohl nicht schwer zu transportieren ist.

Da wir in unsern Gemeinden ausschließlich für die Berliner Mission sammeln, würde ich vorschlagen, daß wir die Erträge der Abende zwischen Berlin und Gossner teilen. Vor einigen Jahren hatten ja beide Gesellschaften gemeinsame Wirtschaft, wenigstens was die eingehenden Gaben betraf, die nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt wurden. Das ist heute aber wohl anders, und jede Gesellschaft sammelt für sich, nicht wahr? Am 2. und 3. Adventssonntag würde ich bitten, daß der Abgesandte Ihrer M. Gesellschaft den Gottesdienst übernimmt und am Abend dann noch auf einem Familienabend spricht. Für den 2. Advent käme Bleicherode in Frage.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

H. Knaip

*erh. 8. 12. 1884.
an H. Knaip.
aufh.*

Bruno Schottstädt

Berlin N58, am 14.7.54
Göhrenerstr. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Superintendent Dr. Schack
(15a) Bleicherode/Südharz

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Sie in verkehrter Sache anschrieb. Ich weiss dann nicht mehr, wie Sie in meinen Kalender gekommen sind. Irgendwer muss mir Ihren Namen gesagt haben. - Um so mehr freue ich mich über Ihre so freundliche Zusage. - Zwischen Totensonntag und 1. Advent reist ein Bruder von uns im Eichsfeld. Es wäre ein Abmachen, wenn derselbe Bruder im Anschluss daran zu Ihnen in den Kreis kommen könnte. Vom 29.11. bis 13.12. kann er bei Ihnen durch den Kreis reisen. Und sicher gehört doch Advent und Mission genauso zusammen wie Himmelfahrt und Mission oder Endzeit und Mission. Ausserdem ist es ja auch nur immer ein Abend in den einzelnen Dörfern, der sicherlich in diese Zeit passt. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Anfang August antworten würden, damit ich den Plan für unsere Reisen bald fertig machen kann. Der Bruder bringt Lichtbilder mit. Wenn Sie keinen Bildwefer haben, bitte ich mir das mitzubringen, dann bringt der Bruder einen mit.

Mit sehr freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

MS.

**Superintendentur
Bleicherode a. H.**

776

Tb.-Nr.

⑮ Bleicherode, den

2. Juli 1954

Herrn
Missionar B. Schottstädt
Berlin N 58

Lieber Bruder Schottstädt!

Auf Ihre Anfrage vom 23. 6. betr. Vortragsreise von einem Goßner-Missionar teile ich Ihnen mit, daß diese Sache wohl auf einem Mißverständnis oder Irrtum beruht. Ich habe nicht nach einem Bildstreifen über die Mission in Indien gefragt. Wir sind aber gern bereit, etwa im Herbst oder Winter auch einmal einen Goßner-Missionar durch unseren Kirchenkreis ziehen zu lassen, zumal Sie jetzt den interessanten Bildstreifen von Dir. Lokies aus Indien haben. Über den Zeitpunkt einer solchen Vortragsreise können wir uns noch später verständigen. Ich danke Ihnen für Ihre Anfrage und grüße Sie mit brüderlichem Gruß

Ihr

M. Vinay
Superintendent.

~~25.9. - 4.10.~~

(*2. Okt.*)

28. 11. - 13. 12. . .

Der evangel. Propst des Kurkreises

31.8.

4

Lutherstadt Wittenberg, den.....195.....
Augusteum - Telefon: Wittenberg 3212

Tagebuch-Nr.

1056/54

Herrn Pfarrer

Bruno Schottstädt

Stalinstadt

E.Thälmannstr. 139

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren Brief vom 27. August danke ich Ihnen recht herzlich. Ich kann aber Ihre Frage vorläufig noch nicht beantworten. Wir haben zwar einige Meldungen von jungen Männern unter 21 Jahren, die also noch nicht in die Predigerschule aufgenommen werden können. Wir sind uns aber noch nicht ganz klar darüber, was wir mit ihnen am besten machen. Es sind drei Möglichkeiten. Am liebsten würden wir sie als Gemeindeglieder irgendwo zu einem Pastor tun, bei dem sie unter guter Anleitung in der Gemeinde arbeiten könnten. Eine andere Möglichkeit könnte sein, sie in diakonischen Dienst in eine Anstalt der Inneren Mission zu geben. Das würde ich am

b.w.

liebsten tun, weil ich meine, daß der Dienst mit der blauen Schürze die beste Vorbereitung für einen Prediger ist. Schließlich käme also auch noch Dienst im Wagen infrage. Das könnten wir tun, wenn wir die Gewähr hätten, daß die betreffenden Brüder eine gute Anleitung und auch geistliche Betreuung hätten. Das ist natürlich wichtig. Es wäre mir lieb, wenn Sie mir recht bald dazu etwas schrieben. Ich will in der nächsten Woche in Magdeburg die ganze Frage besprechen. Wenn es geht, versuchen Sie doch, mir bis dahin noch Nachricht zu geben.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

J. Saemann

Herrn Propst

D. Wolfgang Staemmler

Lutherstadt Wittenberg

Sehr geehrter Herr Propst!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.3.54. - Bruder Jacob hat seit vergangenem Jahr Verbindung mit Pf.Koch, der ja-soviel ich weiss-sein Praktikumsvater sein soll. Er hat ihm vor einiger Zeit mitgeteilt, dass er zum 1.5. mit der Arbeit im Wohnwagen bei ihm anfangen möchte.- Ich hoffe, dass Sie Jacob dort recht gern sehen, ihn auch dann als Praktikanten in Ihrem Sprengelbesolden lassen. Jacob hat jetzt sein 1. Prediger-Examen bestanden, danach sich verlobt. Im April möchte er gern ein bisschen mit seiner Braut noch zusammen sein und auch für uns (Gossner) einen kleinen Dienst im Oderbruch tun.- Sollte der Oderbruchdienst nicht nötig werden, so wird er schon vor dem 1.5. bei Ihnen im Wohnwagen anfangen.

Wir freuen uns sehr, dass wir in Ihrem Bezirk so mithelfen können-und dass Sie uns mithelfen lassen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

U. St.

Der evangel. Propst
des Kurkreises

Lutherstadt Wittenberg, den 18.3. 1954
Augusteum - Telefon: Wittenberg 3212

Tagebuch-Nr. 3221/54

1.5. 1104.

Herrn

Diakon Schottstädt

Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir hatten im v.J. verabredet, daß zum 1.4.54 Bruder Jacob als Praktikant vom Paulinum zu uns in den Evangeliumswagen kommen sollte. Ich wüßte nun gern, ob es dabei bleibt, wann Jacob kommen kann und was sonst etwa noch zu bedenken wäre.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

D. Rammner

Bruno Schottstädt

Berlin-N.58, am 27. März 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn Propst
Wolfgang Staemmler

Lutherstadt Wittenberg
Augusteum

Sehr geehrter Herr Propst!

Mit meiner Frau zusammen wünsche ich Ihnen ein recht gesegnetes Osterfest. Der Herr wolle Ihnen Kraft schenken, daß Sie die Osterbotschaft lauter und rein bezeugen können.

In der Woche nach Ostern hoffe ich, Ihnen einen Wohnwagen zuschicken zu können. Sie sollen bei der Überführung keine Mühe haben, ein Bruder von uns wird den Wagen zu Ihnen rausbringen. Mit gleicher Post geht ein Brief an Vikar Trübe ab, damit er sich um die Abfuhr vom Bahnhof dann kümmern kann. Ich hoffe, daß der Wohnwagen Ihnen ein bißchen Hilfe sein kann. Wenn Sie es wünschen, dann können wir ja die Einsetzung des Wagens bei Ihnen "feierlich" begehen, d.h. ein Missionsfest dabei gestalten. Aber das müßten Sie mir dann mitteilen. Ich freue mich, wenn Ihnen durch unseren Wagen Freude wird. Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

f. 28.

Bruno Schottstädt

Berlin N.58, am 5. Februar 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn
Propst W. Staemmler
Lutherstadt Wittenberg
Augusteum

Sehr geehrter Herr Propst!

P. Lokies hat mir Ihr Schreiben vom 23.1.53 mit der Anfrage nach einem Wohnwagen zugeleitet. Ich hatte schon manchmal ein schlechtes Gewissen, wenn ich an Sie dachte. Sie sollten 1951 ganz gewiß einen Wagen bekommen, aber damals konnte ich es noch nicht schaffen, daß solches geschehe. Nun bin ich der allein verantwortliche "Wagenmann". Jetzt im März hoffe ich, mein Examen machen zu können, dann bin ich ganz für die Wagenarbeit frei. Ich denke, daß wir in dieser Arbeit immer "unterwegs" bleiben müssen, immer nach neuen Wegen suchen müssen. Die Wohnwagenarbeit sollte vielleicht mehr und mehr "Peripherie-Arbeit" werden. Die Mitte der Arbeit muß es aber immer sein, das Ziel im Auge zu haben, und das Ziel ist doch wohl immer bei aller Sammlungsarbeit der Gottesdienst.

Aber nun zu Ihrer Frage. Von unseren 3 Wagen müssen 2 dort bleiben, wo sie jetzt stationiert sind. Es besteht die Möglichkeit, daß ich

den

den einen Wagen im April frei bekomme. Dann muß er aber erst überholt werden. Ich verspreche Ihnen, daß ich versuchen werde, Ihnen einen Wagen zu schicken.

Der Bruder Trübe, den Sie schicken wollten, darf mich jederzeit (bei Anmeldung!) aufsuchen. Ich werde Ihnen im April wieder schreiben.

Neben meiner Ausbildung im Paulinum bin ich jetzt schon seit einem Jahr Heimleiter in unserem neugegründeten Katecheten-Wohnheim von Groß-Berlin. Das Klima bekommt mir hier in Berlin wesentlich besser als damals in Wittenberg. Sie sollten aber wissen, daß ich gern bei Ihnen war und Ihnen dankbar bin für Ihre damalige freundliche Aufnahme. Ich freue mich, wenn ich nun auf diesem Wege mit Ihnen in Verbindung sein darf.

Ich grüße Sie auf das herzlichste und wünsche Ihnen für Ihre Arbeit weiterhin viel Kraft und Segen.

Ihr dankbarer

Ar.-

N.S. Ob Sie meine Frau wohl kennen? Sie war einmal Sekretärin bei Frä. Berckenhagen in Magdeburg. - Am 30. August 1952 wurde uns ein Junge - Friedhelm - geschenkt, der uns viel Freude macht.

D.O.

2. 3. 55

An
Herrn Pfarrer St o l z e

S a n d e r s l e b e n / Anhalt

Lieber Bruder Stolze!

Über Ihr Hiersein am 7. - 8. Februar hatte ich mich sehr gefreut. Nun möchte ich Sie gleich wieder einladen - und zwar zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung mit Lokies und Oberrat Andler am 23./4. - 10 h, Neue Grünstraße 19. Wir wollen an diesem Tag Sie und die beiden Brüder zuwählen und damit in der vollständigen Zusammenarbeit den Lauf unserer Dienste und die Geschäftsordnungen neu besprechen. Dieser Termin liegt insofern günstig, weil an den Tagen davor der Pastorenkursus stattfindet.

Zu unserem nächsten ökumenischen Beieinandersein am 2. - 3. April lasse ich Ihnen noch eine Einladung zugehen.

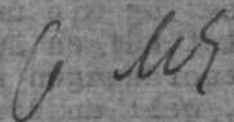
b. w.

Dann darf ich Sie bitten, mir bis zur Sitzung am 23./4.
eine Liste unserer spendenden Freunde anzufertigen.

Fernerhin möchte ich Ihnen vorschlagen, im Mai oder Juni
mit einem Bruder von uns auch in Ihrem Gebiet ein Missionsfest
zu starten.

Für heute bin ich mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr



Bruno Schott tädt

Berlin N 58, d. 24. 1. 55

Göhrener Str. 11

Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Stolze

Sandersleben (Anhalt)
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Für das Jahr 1955 wünche ich Ihnen nachträglich Gottes Segen,
Kraft und Freudigkeit für all Ihren Dienst.
Inzwischen haben wir mit unserem Direktor und Oberkonsistorial-
rat Andler eine neue Gosener-Geschäftsstelle hier bei mir im
demokratischen Sektor für die gesamte DDR eröffnet. Dieses
"Werk der Kirche" trägt den Namen "Evangelische Kirche in
Deutschland, Gosener-Mission". Für das neue Kuratorium dieses
Werkes - wir haben es zunächst zu dritt gebildet - sind Sie und
Bruder Hentschel, erfart mit vorgeehen. Nun wäre es natürlich
gut, wenn wir zusammen mit Bruder Mühl nickel uns einmal hinsetzten
und all die Fragen geschäftlicher Art durhsprächen. Dazu müßten

Sie dann nach Berlin kommen. Ich denke, daß es Anfang Febr.
sein wird. Wir geben Ihnen noch genauen Becheid.

Viel eicht darf ich Sie aber jetzt schon bitten, daß Sie die
Überweisung für Febr. schon auf unser neues Postscheckkonto
(Berlin 44 08 abgehen lassen.

Anschrift: Evg. Kirche in Deutschland (Gossner-Mission, Berlin
N 58, Göhrener Str.11.

Noch lieber wäre es mir - ich kann natürlich nicht wissen, wie
Ihre Kasse aussieht - wenn Sie jetzt das erstmal einen etwas
größeren Betrag überweisen könnten, damit unser Start etwas
leichter wird.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich stets

Ihr dankbarer

H. S.

Bruno Schottstädt

Berlin N 58, am 9. April 1954
Göhrener Str. 11

Herrn
Pfarrer Stolze

Sandersleben/Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Wir nehmen schon fast selbstverständlich Ihre Überweisungen hin. Dabei ist das ja gar nicht so selbstverständlich. Wir freuen uns aber, daß Sie uns so tüchtig beim Start helfen. Wenn der Chef zurück ist, wird ja in unsrer gesamten Arbeit hier etwas neu werden müssen - oder überhaupt muß erst die gesamte Arbeit Gestalt bekommen. Eine Geschäftsstelle ist aber meines Erachtens unbedingt notwendig, wenn wir weiter in den Gemeinden da sein wollen. Wir haben in der letzten Zeit viele Gemeinden besuchen können. Ich selber war einige Zeit bei Symanowski drüben und habe auch seine Arbeit kennen gelernt. (Sind wir zum 1.5. in unsren Wittenberger Wohnwagen. Er wird dort besoldet. Für ihn springt aber ein anderer hier bei uns ein im Reisedienst: Br. Gutsch. Seine Anstellung etc. muß sich klären, wenn der Chef zurück ist. - Wissen Sie übrigens, daß Symanowski auch 3 Wochen lang in In-

dien war und z.Zt. ein ökumenisches Aufbaulager in Thailand leitet?

Wenn Sie können, bitte ich Sie, bei der alten Überweisungssumme zunächst zu bleiben.

Für die Passions- und Osterzeit wünsche ich Ihnen Gottes Segen.
Meine Frau legt noch einen besonderen Gruß an Ihre Frau bei.
Mit herzlichen brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

J. G.

M.S. Ich habe vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß bei uns am 26.3.
ein 2. Sohn geboren wurde.

D.O.

B. Schottstadt

Berlin N 58, am 16. Dezember 1953
Göhrenerstr. 11

Telefon: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Stolze

Sandersleben/Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Sie sind uns in der letzten Zeit so ein richtiger "Goßner-Vater" geworden, dem wir als "seine Kinder" viel zu danken haben!! Sie haben uns schon ganz schön auf die Beine geholfen. Und wir wollen hoffen, daß wir als "heranwachsende Goßner-Kinder" uns auch einmal selbst auf den Beinen halten. Doch z.Zt. sind die Beine immer noch etwas schwach. - Unser Direktor hat Ihnen hoffentlich noch vor seiner Abreise geschrieben. Es ist nun so, daß ich ab 1.12. nur Goßner-Arbeit tue. Ich soll pro Monat 250,- bekommen, Jacob 100,-. Können Sie uns da noch verkraften? Es wäre schön, wenn Sie uns vorläufig noch belohnen könnten. Wir holen ja durch Kollekten hier und da auch einiges heran, aber das ist z.Zt. noch sehr dünn. Schreiben Sie mir doch bitte, wieviel Sie monatlich für uns abgeben können, damit wir dann kalkulieren können.

Wenn ich im Januar nach Erfurt fahre (am 24. bin ich dort), will ich
zusehen, daß ich auf der Hin- oder Rückfahrt zu Ihnen mit herankom-
men kann, damit wir einmal die ganzen Fragen betr. unserer Arbeit
und Bezahlung durchsprechen können. -

Wir grüßen Sie ganz herzlich und hoffen, daß die Verbindung mit
Ihnen immer eine gesegnete bleibe.
Viel Segen für die Adventszeit und für das Christfest!

Ihre dankbaren

H. H. Meine Frau legt einen Gruß an Ihre Frau bei.

Lieber Br. Schottstädt!

Aus dem Urlaub zurückgekehrt, war es gestern meine erste Tat, Ihnen das Gewünschte zu übersenden. Ich wünsche guten Empfang.

Ihrer lieben Gattin gilt mein und meiner Frau herzlichster Dank für die Beilage, die uns sehr erfreut hat und die wir gut gebrauchen können.

Ihnen und Ihrer l. Gattin herzlichste
Grüße, auch von meiner Frau,
Ihr

Ihr

Shy.

Bitte um Gruß an alle Mitarbeiter.

Leider konnte ich nicht in Domnitz sein. Br. Hensel
wird mich gewiß vermißt haben.

Evangel. Pfarramt
Sandersleben

Fernruf: Sandersleben 73
Postcheckkonto: Magdeburg 2289

Postkarte



Herrn

Prediger B. S c h o t t s t ä d t



B e r l i n N.58

Göhrenerstr. 11

Gossner

1 (H2) Buchdruckerei Hölse
57/3344001 Hertenstedt, Wilhelmstr. 2

(11227) 241 5.9.50 1000

Brune Schottstädt
Prediger

Berlin N 58, am 10. Aug. 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn Pfarrer
Fritz S t o l z e

Sandersleben / Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Recht herzlichen Dank für all die Überweisungen, die Sie uns so gut und regelmäßig machen. Nun soll ich Ihnen heute im Auftrage von Dir. Lokies schreiben. Wir wollen für unsere Heimat- und Wohnwagenarbeit einen Fotoapparat anschaffen, damit wir so allerlei Bilder aus der Arbeit festhalten können. Heute kauft ein Bruder den Apparat, - ich habe das Geld zunächst ausgelegt. - Dir. Lokies bittet Sie, wenn es möglich ist, mir für die Anschaffung des Apparates 300,-- DM zu übersenden auf mein Konto. - Hoffentlich sind Sie so "kapitalkräftig" und können das tun. - Wir brauchen den Apparat dringend, damit wir gute Aufnahmen machen können. Bisher war das alles noch sehr provisorisch.

In der Hoffnung, daß Sie uns bald den Wunsch erfüllen, grüßt Sie

Ihr dankbarer

N.S. Meine Frau legt diesem Brief einen "Markengruß" an Ihre Frau bei.

B. Schottstädt

Berlin-N. 58, am 12. Mai 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn Pfarrer
Fritz St o l z e

Sandersleben / Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Herzlichen Dank für die ersten Gelder!
Es klappt also mit der Überweisung. - Wir danken Ihnen, daß Sie
unsere Bezahlung erst mal für ein halbes Jahr lang übernommen
haben. -

Mit den besten Wünschen für Sie bin ich

Ihr dankbarer

/i. 28.

B. Schottstädt

Berlin-N.58, am 23. April 1953
Göhrenerstr. 11

Herrn Pfarrer
Fritz S t o l z e

Sandersleben /Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Sie wollten von mir noch das Postscheck-Konto
der Sparkasse 46 der Stadt Berlin haben:

PSA Berlin 9517.

Meine Konto-Nr. ist: 46/50135 bei der Sparkasse der Stadt Berlin (Sparkasse 46). Das Konto läuft auf meinen Namen.

Ich hoffe, daß Sie mit diesen Angaben zurecht kommen. Sind Sie wieder gut nach Hause gekommen? Es war für mich eine gute und wohltuende Sache, alle Gösner-Mitarbeiter einmal kennen zu lernen. Wir wünschen uns, daß wir mit vielen Gösner-Freunden Kontakt bekommen.

Im Gespräch mit Ihnen erfuhr ich, daß Sie mit Ihren Karten nicht immer reichen. Meine Frau kann Ihnen die beiliegenden Marken gern schenken. Bitte, nehmen Sie sie als einen Berliner Gruß.

Mit herzlichen Grüßen bin ich in Verbundenheit des Dienstes

Ihr

Jo. G.

Herrn
W. Streetz

Neu-Bamberg
über Sprendlingen
Rheinhausen

Sehr geehrter Herr Streetz!

Ihr Brief an die Gossner-Mission in Mainz wurde mir zur Beantwortung übersandt. Ich habe während des letzten Sommers in Stalin-
stadt im Wohnwagen als dritter Pfarrer für Stalinstadt mitgear-
beitet, darum sollen Sie also direkt von einem etwas hören, der
Stalinstadt so ein bißchen kennt.

Die Stadt ist wirklich mustergültig und großzügig angelegt. Die
Wohnblöcke haben meist 2 oder 3 Treppenaufgänge und in jedem Auf-
gang 8 - 10 Wohnungen. Zwischen den Blöcken sieht man grüne Rasen-
flächen und saubere Blumenplätze. Die Wohnungen sind trocken und
sauber. Jeder Arbeiter hat für seine Familie genügend Wohnraum.
Es gibt keine Wohnung ohne Bad.

In den ersten Plänen für Stalinstadt war eine Kirche vorgesehen,
in den zweiten nicht mehr. Dann kam die Zeit, in der die Junge
Gemeinde besonders angegriffen wurde. Während dieser Zeit - Sommer
1953 - beschlagnahmte man auch unseren Wohnwagen. Im neuen Kurs
bekamen wir ihn wieder und es sammelte sich sehr bald eine kleine
Schar ständig im Wagen. Im letzten Jahr hatten wir zum Wohnwagen
ein Zelt dazubekommen als einen größeren Gottesdienstraum. Nun
hat die Kirchengemeinde am Rande der Stadt ein eigenes Grundstück
erwerben können (während sonst aller Grund und Boden dem Staat
gehört), auf dem inzwischen eine Holzkirche und ein Holzpfarrhaus
aufgeschlagen worden sind. Am 4. Advent hat Stalinstadt 2 Glocken
bekommen, die nun sonntäglich die Gemeinde zum Gottesdienst rufen.
Ein Steinkirchbau soll im kommenden Jahr begonnen werden.

Daß Schule und Jugendorganisationen heute nicht für die Kirche
arbeiten, ist vom Marxismus her verständlich. Wir sind auch gar
nicht traurig darüber, denn so besteht die Gemeinde wirklich aus
Freiwilligen, die dann auch ihre Kinder freiwillig zum Christen-
lehreunterricht schicken.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 1955 alles Gute und bin mit herzlichen
Grüßen

Ihr

G. M.